

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:

Musik. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)

„Der Hausfreund“ (täglich).

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf. Wohnungsgefuhe und Angebote, Stellengefuhe und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 18.

Eigentum, Druck und Verlag von S. G. A. r. z. in Elbing. Verantwortlicher Redacteur Max Diebemann in Elbing.

Nr. 114.

Elbing, Mittwoch

20. Mai 1891.

43. Jahrg.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 18. Mai.

Dem Kaiser sollen, wie aus Düsseldorf geschrieben wird, bei seiner Anwesenheit daselbst Exemplare eines Gedichtes vom Grafen Westarp an den Kaiser in den Wagen geworfen worden sein. Das Gedicht schließt mit der Aufforderung, der Kaiser möge zu Bismarck gehen, ihm die Hand reichen und ihn um Entschuldigung bitten wegen der Gewährung seines Abschiedsgefuhs. Dieses Vorkommniß soll den Kaiser sehr verstimmt haben. In der That ist das besonders ernste Verhalten des Kaisers während seiner Anwesenheit in Düsseldorf vielen aufgefallen.

Emil Rittershaus bezeichnet die Meldung, daß dem Kaiser während dessen Anwesenheit in Düsseldorf im Auftrage der Großindustriellen Rheinlands ein von ihm verfaßtes Gedicht, bezüglich der Ausöhnung mit Bismarck überreicht worden sei, als Erfindung.

Eisenbahnpräsident Thielen ist aus Hannover in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Continental Wohnung genommen. In den letzten Tagen haben mehrere Ministerialkammern stattgefunden. Nach einem Telegramm in den „Hamburger Nachrichten“ und in der „Jugend“, „Staatenkorrespondenz“ wird angedeutet, der Kaiser habe Minister v. Maybach gebeten, die Geschäfte noch bis zum Schluß der Landtagsession weiter zu führen.

Auf Meinungsverschiedenheiten mit Herrn Miquel wird auch im „Hamburgischen Korrespondenten“ neuerlich das Entlassungsgefuhe des Ministers v. Maybach zurückgeführt. Es sei kein Geheimniß, daß seit längerer Zeit zwischen dem Ministerium der öffentlichen Arbeit und dem Finanzministerium nicht in allen Punkten Uebereinstimmung bestand.

Ueber Erneuerung eines Handelsvertrages haben noch dem „Herold“ vertrauliche Verhandlungen zwischen Italien, Deutschland und Oesterreich begonnen.

Dem Reichstage soll im Herbst ein Gesetzesentwurf über den Verkehr mit Wein vorgelegt werden. Die deutsche Kolonialgesellschaft erläßt mit einer Flugchrift: „Was thun wir Deutsche gegen den Sklavenhandel?“ Eine Frage an das Gewissen des deutschen Volkes! einen Aufruf zu Geldsammlungen zum Zweck der Bildung eines Fonds zur Befämpfung des Sklavenhandels in Afrika.

Für die im Januar nächsten Jahres beginnende 186. Lotterie ist eine Vermehrung der Zahl der preußischen Lotterie-Loose in Aussicht genommen.

Bezüglich der Einstellung heizbarer Güterwagen hat auf eine Eingabe der Handelskammer zu Frankfurt a. M. die dortige königl. Eisenbahndirektion erwidert, nach den zur Zeit gültigen Bestimmungen solle die Einstellung heizbarer Güterwagen den Interessenten überlassen bleiben, welche derartige Wagen auf eigene Kosten zu beschaffen haben würden. Hierbei könne es sich jedoch nur um Beförderung ganzer Ladungen handeln. Die Beförderung von Wein, Mineralwasser und dergleichen als Stückgut in Bahnseitig zu stellenden geheizten Wagenräumen stoße zwar auf große betriebstechnische Schwierigkeiten; indessen sei die Frage, ob und wie es möglich sein würde, diese letzteren zu überwinden, seitens des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten kürzlich zur Erörterung gestellt, deren Ergebnis sich zur Zeit noch nicht übersehen lasse.

Für die erste juristische Prüfung hat der Justizminister die Gebühr auf 50 Mk. normirt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 17. Mai. Die Meldungen von der beabsichtigten Entsendung eines österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes nach den hebräischen Inseln ist unbegründet. Das „Freundenblatt“ nur ein einziger österreichisch-ungarischer Staatsunterthan, der überdies die Insel zu verlassen gedente, es sei daher kein Grund vorhanden, außerordentliche Maßregeln zu ergreifen. Dagegen sei die Regierung geneigt, sich um humanitären Interesse den Schritten der anderen Mächte in Athen anzuschließen. Ein der „Politischen Korrespondenz“ aus Sofia zugekommener Bericht stellt, um den vorausichtlich alarmierenden Deutungen der bevorstehenden Einberufung der bulgarischen Heeresreserve zu den Waffenübungen zu begegnen, fest, daß es sich ausschließlich um eine alljährlich sich wiederholende Maßregel der bulgarischen Heeresverwaltung handele.

Triest, 18. Mai. Mit dem Lloyd-Dampfer trafen gestern neun Familien, zusammen 50 Personen, aus Corfu hier ein, von denen 13 als mittellos im israelitischen Hospital untergebracht wurden. Nach Privatmeldungen aus Corfu hat ein am 13. Mai eingetroffener griechischer Dampfer 90 Mann und 9 Kavalleristen ausgeschifft. Die Rückkehr des italienischen Konzuls Berio werde seitens der Juden lebhaft erwartet, da dessen Vertreter, ein Grieche, im Verdachte steht, den Juden feindselig gesinnt zu sein und zu den Bsprechungen der anderen Vertreter der Mächte nicht zugezogen wurde.

Frankreich. Paris, 17. Mai. Der Kardinal Rampolla hat im Auftrage des Papstes an den Erzbischof von Cambrai ein Schreiben gerichtet, in welchem er diesen ersucht, dem Pfarrer von Jourmies wegen seiner Haltung während der Vorgänge am 1. Mai die Anerkennung des Papstes auszusprechen. Wie die hiesigen Vertreter der hiesigen Kongregation erfahren haben, sei von Balmaceda ein Austausch der Gefangenen beantragt worden; die Kongregation habe darauf erwidert, sie sei bereit den Antrag anzunehmen, wenn seitens Balmaceda's auch alle auf bloßen Verdacht verhafteten Bürger freigelassen würden und Balmaceda sich ferner verpflichte, keinen Bürger mehr zu behelligen. Den Vertretern der Kongregation ist weiter eine Meldung zugegangen, wonach der Handel vollständig darniederliege und Balmaceda sich in Geldverlegenheit befinde.

Limoges, 18. Mai. Der Präsident Carnot ist mit den Ministern Constans und Bourgeois gestern Abend hier eingetroffen. Der Präsident sowie der Minister Constans wurden von der Bevölkerung mit den Rufen: „Vive Carnot!“ „Vive Constans!“ „Vive la république!“ empfangen. Vereinzelt wurden auch Rufe „A bas Constans“ und „Zischen“ gehört. Vier oder fünf Personen wurden verhaftet, aber alsbald wieder freigelassen.

Portugal. Eine portugiesische Ministerkrisis ist im Anschluß an die Finanzkrisis ausgebrochen. Das Kabinett hat am Freitag seine Entlassung eingereicht. Der Rücktritt erfolgte auf Veranlassung des Finanzministers, der auf seiner Demission bestand. Ueber die Zusammenfügung des neuen Kabinetts verlaute folgende Version: Graf Januario Präsidentenschaft und Krieg, Teles Vasconcelles Inneres, Carvalho Finanzen, Julio Vilhena Justiz, Capitel Branco öffentliche Arbeiten und Graf Macedo Aeußeres.

Rußland. Petersburg, 17. Mai. Eine amtliche Mittheilung bestätigt, daß ein Japaner, Namens Thnuda, welcher schon 8 Jahre im Polizeidienst steht, das Attentat auf den Großfürsten-Thronfolger verübte. Der Angriff auf den Großfürsten erfolgte, als derselbe mit seinem Gefolge in kleinen Handwagen den Ort Dsu passirte. Trotz des heftigen Schlags, den der Prinz Georg von Griechenland mit seinem Stecke dem Täter sofort versetzte, stürzte sich der Letztere doch von Neuem auf den Großfürsten; der den Wagen führende Japaner stieß den Attentäter aber zurück, ein zweiter Japaner entriß demselben sein Schwert und verwundete ihn schwer. Die Wunde des Großfürsten-Thronfolgers ist bereits geheilt. Bei dem Attentat auf den russischen Thronfolger sind, wie nachträglich eingehende Berichte aus Pto to melden, außer dem Zarenwitsch zwei Begleiter verwundet worden. Die russischen Judenaustrübungs-Gesetze sollen, wie nach einer „Herold“-Meldung gerüchweise verlaute, noch eine weitere Ausdehnung erfahren, und die für Moskau erlassenen barbarischen Vorschriften auch auf Petersburg übertragen werden. Angesichts der Unsicherheit ihrer Lage schieden sich die wohlhabenden Juden an, Rußland zu verlassen. Der bekannte jüdische Millionär Bankier Günzburg siedelt wahrscheinlich nach Paris über.

Moskau, 17. Mai. Die russische „Moskauer Zeitung“ erfährt, das Ministerium des Inneren hätte die Provinzialbehörden beauftragt, über die Zahl der Juden, die in den Städten Rußlands wohnen, sofort Erhebungen zu veranstalten. Personen jüdischer Konfession, die sich in Widerspruch mit den gesetzlichen Bestimmungen in Städten aufhalten, sollen unverweilt nach den Orten ihrer Herkunft befördert werden. Der neue Generalgouverneur Großfürst Sergius hielt heute mit seiner Gemahlin seinen feierlichen Einzug. Auf dem Bahnhofe wurden dieselben vom Stadthaupt mit folgenden Worten begrüßt: „Willkommen Großfürst und Großfürstin! Mit Freude und Liebe kommen wir Dir, Großfürst, entgegen, bewahre Du die Vermächtnisse des Aertertums, liebe Du die erste Landeshauptstadt so herzlich, wie wir unseren Zaren und unsere Heimath lieben!“

Griechenland. Athen, 17. Mai. Heute fand in der Metropolitan-Kirche anlässlich der glücklichen Errettung des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland ein von den städtischen Behörden veranstaltetes Tebeum statt. Im Anschluß hieran überbande der Maire von Athen ein Glückwunschtelegramm an den Kaiser von Rußland, welcher alsbald mit einem telegraphischen Dank antwortete. Die Regierung hat 15.000 Frez. behufs Unterstützung der jüdischen Bewohner auf Corfu bewilligt. Von dort sind übrigens Nachrichten von neuen Unruhen nicht eingetroffen.

Serbien. Die Weigerung der Königin Natalie von Serbien, bis zur Volljährigkeit des jungen Königs das Land zu verlassen, hat die Regierung und die Königin sich dabei auf eine Bestimmung der serbischen Verfassung stützt, nach welcher der serbische Bürger unter keinem Vorwande aus dem Vaterlande ausgewiesen werden darf. Königin Milan verlangt, daß auch die Königin-Mutter das Land verlasse, da sonst auch er sich an die getroffenen Abmachungen nicht binden werde. Man darf auf die weitere Entwicklung gespannt sein. (S. Telegr.)

Belgrad, 18. Mai. Anlässlich der glücklichen Errettung des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland fand heute in der hiesigen Kathedrale ein feierliches Tebeum statt. Demselben wohnten der König, die

Regentschaft, die Mitglieder der Regierung sowie die Vertreter der auswärtigen Staaten und sämtliche Offiziere bei. Der Polizeipräsident ist mit der Ausweisung der Königin Natalie beauftragt. Infolgedessen sind die zur Wohnung der Königin führenden Straßen gesperrt und die Zufahrt zum Bahnhof mit Gensdarmen besetzt; in dem Hofe der Wohnung der Königin hält ein von Gensdarmen umgebener Wagen. Der Polizeipräsident weilt in diesem Augenblicke noch bei der Königin, um sie zur freiwilligen Abreise zu bereden. In der Bahnhofstraße hat sich eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt.

Japan. Tokio, 18. Mai. Der Kaiser von Japan hat unter dem 11. d. Mts. nachstehendes Reskript erlassen: „Mit dem tiefsten Kummer und dem größten Bedauern erhalten Wir, während Wir gemeinsam mit Unserer Regierung und Unseren Unterthanen zur Bewillkommnung Seiner Kaiserlichen Hoheit, Unseres geliebten und geehrten Kronprinzen von Rußland, mit all' den Ehren und der Gastfreundschaft die Anstalten trafen, die dem hohen Gäste Unseres Landes gebühren, die höchst unerwartete und höchst überraschende Kunde, daß Seiner Kaiserlichen Hoheit auf der Reise ein beklagenswerther Unfall in Dsu zugestoßen ist. Es ist Unser Wille, daß die gerechte Strafe den verruchten Missethäter schnell erweise, damit zu Unserer Beruhigung Unsere freundschaftlichen und innigen Beziehungen zu Unserm guten Nachbarlande vor jeder Trübung sicher gestellt werden mögen.“

Afrika. Die Errichtung des englischen Protektorats über das Nyassa-Land, soweit dasselbe östlich und südlich durch das portugiesische Territorium und im Westen durch die Grenze der Zone des Freihandels und eine Linie abgeschlossen wird, welche sich von dem geographischen Kongo-Becken bis zu der Grenze zwischen dem englischen und deutschen Gebiet erstreckt, wird im Londoner amtlichen Blatt veröffentlicht.

Hof und Gesellschaft.

Berlin, 17. Mai. Der Kaiser hatte am Sonnabend Vormittag eine Konferenz mit dem Reichskanzler und im Anschluß hieran mit dem Kriegsminister, sowie später mit dem Chef des Generalstabes. Alsdann arbeitete derselbe von 10½ Uhr ab noch längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts. Am Nachmittag begab sich der Kaiser nach Charlottenburg, um dem Pferderennen beizuwohnen. Ueber den Unfall des Kaisers auf der Fahrt nach dem Korföfest in Westend am Freitag wird noch gemeldet: Der Kaiser hatte im Neuen Palais sein russisches Dreigespann mit seinem Adjutanten besitzgen. Neben dem das Gespann lenkenden Kutcher saß in üblicher Weise der Leisigier. Als das mit Windeseite durch die Manerstraße in Potsdam dahinfahende Gefährt gegen 13 Uhr bis in die Nähe des Jägerthors gekommen war, wurde das linke Seitenpferd plötzlich scheu und raste, die beiden anderen Pferde mit sich ziehend, so heftig gegen einen der dort befindlichen Alleebäume, daß das Vordertheil des Wagens teilweise zerschmettert wurde. Bei dem Anprall stürzte das schon gewordene Pferd und es zerbrachen die Scheeren in mehrere Stücke, ebenso wie der bei dem russischen Dreigespann übliche mit Glocken besetzte Wagen auf dem mittleren Pferde. Der Kaiser wäre wahrscheinlich aus dem Wagen herausgeschleudert worden, wenn nicht der Adjutant, welcher mit ihm fuhr, im Augenblicke des Anpralls ihn mit beiden Armen umfaßt und festgehalten hätte. Der Kaiser verließ sofort den Wagen und wollte so lange, bis eine andere Equipage besorgt sein würde, bei dem Grafen Solms in der Jägerallee sich aufhalten. Der nach dem Neuen Palais zurückgegangene Spitzreiter traf aber bereits an der Ecke der Obeliskstraße einen königlichen Wagen, in welchem der Kaiser dann seine Fahrt fortsetzte. Die Pferde der Troika wurden nach dem Marfall zu Potsdam geschafft. Ueber die Veranlassung zum Scheitern der Pferde gehen die Ansichten auseinander. Während einerseits behauptet wird, der Kutcher hätte schon in Sanssouci die Gewalt über die Thiere verloren und es hätte nicht viel gefehlt, daß der Wagen an der großen Fontaine oder am Ausgang vom Obelisk umgeworfen wäre, heißt es andererseits, daß derselbe nur sehr schnell gefahren hätte. Ebenso gehen die Ansichten über die unmittelbare Veranlassung auseinander. Nach der einen scheuten die Pferde, weil ein Gardebataillon-Unteroffizier mit besonders kräftiger Stimme kommandirt hätte: „Nicht Euch! Augen links!“, nach einer anderen, weil einer der grellroth gestrichenen Sprengwagen entgegen gekommen sei und nach einer noch anderen wegen eines Hausens Chausseebrecht. Der vorjährige Wagen-Unfall des Kaisers am Nachmittage des ersten Pfingstfestertages (24. Mai), wo derselbe gleichfalls in Lebensgefahr schwebte, passirte bekanntlich auch in der Jäger-Vorstadt, nämlich als der Wagen, welchen der Kaiser selbst fuhr, aus der Manerstraße in die Jäger-Allee einbog. Weiter wird noch gemeldet: Von den drei zu der Troika gehörenden Pferden ist seit einiger Zeit das eine erkrankt und durch ein Pferd aus dem Potsdamer Marfall ersetzt, das man in den letzten Tagen eingefahren hat. Dasselbe scheint aber noch nicht recht als Pappferd gehen zu wollen, denn Thalsache ist, daß die drei Pferde vor der Troika höchst unruhig liefen. Als der Kaiser

mit seinem Adjutanten vom Neuen Palais abfuhr, gingen die Pferde zwar noch ruhiger, rasten aber bald im Parke von Sanssouci in wildem Galopp den Hauptweg entlang. Augenzeugen versichern der „Wof. Ztg.“, daß es schon dort ausgegeben habe, als ob die Anstalten der Troika, welche außer dem Kaiser und seinem Adjutanten, aus dem Kutcher in russischer Tracht und einem Leibjäger bestanden, jeden Augenblick herausgeschleudert werden könnten.

Berlin, 18. Mai. Am ersten Pfingsttage verblieb der Kaiser während der Morgenstunden zunächst in seinem Arbeitszimmer und erledigte Regierungsangelegenheiten. Um 10 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin vom Neuen Palais aus zu Wagen nach Potsdam, um dort dem Gottesdienste in der Garnisonkirche beizuwohnen. Nach Beendigung desselben kehrten die Majestäten dann sofort nach dem Neuen Palais zurück, woselbst der Kaiser während der nächsten Zeit allein arbeitete. Später war die kaiserliche Familie an der Frühstückstafel vereint, zu welcher weitere Einladungen nicht ergangen waren.

Potsdam, 18. Mai. Heute Vormittag 10 Uhr fand das Stiftungsfest des Lehr-Zufanterlebatallions statt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, die drei ältesten kaiserlichen Prinzen, die Mitglieder des königlichen Hauses und andere hier anwesende Prinzeßinnen, ferner der Kriegsminister, der kommandierende General des Garde-Korps Fehr. v. Hüllessem wohnten der Feier bei. Der Gottesdienst wurde vom Hof- und Garnisonprediger v. Haase abgehalten. Nach dem Gottesdienste fand Paradeplatz statt und hieran schloß sich die Speisung des Batallions in den Kolonnaden. Um 1 Uhr ist im Musiksaale großes Diner bei den Majestäten, wozu 140 Einladungen ergangen sind.

Reichskanzler v. Caprivi befindet sich im besten Wohlbefinden. Derselbe hat niemals an der Zuckerkrankheit gelitten und wird sich auch nicht zum Kurgebrauch nach Karlsbad begeben. Alle diesbezüglichen Nachrichten Berliner Blätter sind, dem Vernehmen der „Kreuztg.“ zufolge völlig aus der Luft gegriffen. — Der Reichskanzler wird den Kaiser auf seiner Reise nach England nicht begleiten.

Armee und Flotte.

Ein Konsistorialrath in Neustrelitz stellt das unlängst geschilderte Vorkommniß in Bezug auf Ablehnung eines Gottesdienstes für das Militär zu Kaisers Geburtstag in der „Täglichen Rundschau“ wie folgt dar: Pastor Rahmhammer hat abgelehnt, die Erlaubniß zum Abhalten des Kaiserfestes einzuhalten, in der Meinung, solches sei Sache des Kommandos. Der Kommandeur hat seinerseits die Erlaubniß nicht nachgeliebt, sondern ist mit einigen Offizieren in die katholische Kirche gegangen. Das geringe Versehen des Pastors Rahmhammer ist damit gestraft, daß er seiner Funktionen als Garnisonpfarrer enthoben und an seine Stelle der Hilfsprediger Runge getreten ist.

Das Kriegsministerium hat, wie die „Schlef. Ztg.“ mittheilt, auf Antrag des Generalkommandos des 1. Armeekorps genehmigt, daß in einer Anzahl von Garnisonen im Bezirke dieses Korps, wo zur Zeit Soldaten polnischer Zunge stehen, außer dem katholischen Gottesdienste in deutscher Sprache auch zweimal im Jahre Gottesdienst in polnischer Sprache gehalten wird.

In einem Aufsatze des kaiserlichen Marine-Beamten Lachner — „Unsere Flotte“ im Matheft des „Verins deutscher Ingenieure“ abgedruckt — ist folgende Aeußerung des französischen Marine-Ministers Kranz angeführt: „Wollen Sie Panzerschiffe haben, so lassen Sie dieselben in Frankreich bauen; wünschen Sie Kreuzer, gehen Sie nach Deutschland; die neuen deutschen Kreuzer gehören zu den besten, welche in Europa gebaut sind.“

Ein junger Japaner befindet sich gegenwärtig als Fähnrich des 62. Infanterie-Regiments auf der Kriegsschule zu Potsdam.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 17. Mai. Der Arbeiter Friedrich Hölzner hier, Steinmann 20, und dessen Ehefrau Elisabeth geb. Rodowski haben aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit, welche sie am 2. d. Mts. feierten, nachträglich seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten im Namen Sr. Majestät des Kaisers ein Ehrengeschenk in Höhe von 30 Mark erhalten. Beim Wohlentföhen auf dem Dampfer „Liebenstein“ gereth gestern der 15½ Jahre alte Arbeitsbursche Erdmann in Neufahrwasser in das Räderwerk der Dampfwinde, wodurch ihm der linke Arm vollständig abgerissen wurde. — Dem in der Generalversammlung des Danziger Bezirksvereins der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger vorgetragene Jahresberichte entnimmt die „D. Z.“, daß auch im vergangenen Jahre die Ausstattung der 14 Stationen des Bezirkes weiter vervollständigt worden ist. In Großenhof ist ein neuer massiver Stationschuppen erbaut und in Betrieb genommen, in Neufahrwasser beim Booten-Amt neben dem schon vorhandenen hölzernen Boote und dem Raketenapparat in dem vergrößerten Stationschuppen noch ein zweites Rettungsboot aus cancellirtem Stahlblech auf einem Bootswagen eingestellt, bei Bohnsack in dem auf der Seediene erbauten massiven Schuppen eine neue

Bootsstation eingerichtet, in Neutrug der neue massive Stationschuppen auf der hohen Düne in Betrieb genommen, und bei den Stationen Pasewalk und Pröbberna ein neuer Liebesmaß für den Kafenapparat aufgestellt worden. In Neufahr soll wegen der an der Weichelmündung eingetretenen Veränderungen der Stationschuppen nach der Dismole in die Nähe der Jagen. Messimainel verlegt werden. Die Jahresrechnung schließt pro 1890-91 in Einnahme und Ausgabe mit 30,432,57 Mk. bei einem Kassenbestande von 4676,73 Mk. aus dem Vorjahre. Dabei sind außer den von dem Vorstande in Bremen hierher überwiesenen 21,000 Mk. noch ca. 9000 Mk. für die neu eingestellten Vöte direkt aus der Gesellschaftskasse in Bremen gezahlt worden. Die Mitgliederzahl des Bezirksvereins ist von 506 auf 535 gestiegen. (Danzig 221, Elbing 195, Lauenburg i. Br. 30, Loba 16, Tiegenhof 15, Koppalin 14, Steegen 10, Grobendorf 6, an verschiedenen Orten in der Provinz 28.) Die Mitgliederbeiträge sind mit zusammen 1881,50 Mk. gegen das Vorjahr um 200 Mk. gestiegen, die Beiträge der Rhetoriken mit 1488,81 Mk. um 277 Mk., die einmaligen Gaben mit 907,23 Mk. um 424 Mk. Ein reger Eifer für das deutsche Seerettungswesen hat sich dabei besonders in Elbing gezeigt. Für die revidierte Jahresrechnung pro 1889-90 wurde der Bezirksverwaltung Entlastung erteilt. Schließlich wurde der neue Etat für 1891-92 Einnahme und Ausgabe auf 15,000 Mark festgestellt.

Kaiserbesuch in Elbing.

Elbing, 19. Mai.

Die Kunde von dem Besuch des Kaisers hatte schon seit einigen Tagen frohe Aufregung in der Stadt hervorgerufen und rüsteten sich bereits seit Sonnabend alle Hände, um die Ausschmückung der Häuser, Straßen und Plätze so zu gestalten, wie es der hohen Ehre, welche die Stadt erfahren sollte, würdig erscheinen mußte. Die Straßen am Elbing, der Alte Markt und die Schmiebestraße sowie der ganze Weg bis nach Trettinkenhof waren mit Mastellen, Guirlanden, Tannen- und Birkenbäumen reich geziert. Fast alle Häuser waren besetzt, die meisten mit Guirlanden und Kränzen, viele mit Teppichen und Blumendekorationen geziert. Selten hat die Stadt in so großartigem Flaggenschmuck geprangt als heute. Schon seit dem frühesten Morgen herrschte reges Leben in den Straßen, festlich gekleidete Menschen eilten zu den Ufern des Elbing, um sich bei Zeiten guter Plätze zu verschern, die Vereine traten geschlossen an und alle erwarteten voll freudiger Spannung das Eintreffen des jugendlichen Herrschers.

Besondere Vorkehrungen waren an der Eisenbahnbrücke getroffen. Behufs bequemerer Ausfahrten war der Damm dort erhöht und mit einem 90 Meter langen Perron versehen. Von demselben führt nach dem Flusse hinab eine Treppe, welche in die Landungsbrücke ausläuft. Diese reicht in den Elbing etwa 5 Mr. hinein und ruht auf einem Prahm und einem Ponton. An dem provisorischen Perron, der Treppe und Brücke waren Mastellen errichtet, von denen die deutschen und preussischen Fahnen wehten. Ebenso prangte das Wärtterhäuschen in reichem Guirlandenschmuck. Der Verabfolgung vor demselben war geordnet worden; die Geleise und den Krahn hatte man nach dem Elbing zu verlegt, und so war ein geräumiger Platz entstanden, auf dem die Offiziere und die Kriegervereine von Elbing, Tolkemit, Rogat-Niederung Trunz, Lenzen, Bomehrendorf u. s. w., sowie die Krantenträger-Abteilungen von Lenzen und Trunz Aufstellung genommen hatten. Unter den Offizieren befand sich u. A. der Brigadier der Gensdarmrie aus Danzig Herr Wobitz. Die Kriegervereine rückten um 7 Uhr zur Aufstellung an; um 18 langte der „Kahlberg“ an, welcher die Herren Regpräf. von Solwede, Oberpräsidialrath von Busch, Geheimrath Schichau, Ziese, die Herren Landräthe der Kreise Elbing und Marienburg und den Grafen Dohna brachte. Diese begaben sich auf den Perron, um dort den kaiserlichen Sonderzug zu erwarten. Während dessen hatte sich auf beiden Ufern des Elbingflusses eine zahlreiche Menschenmasse angesammelt. Der Elbingfluß selbst war streng abgesperrt; an der Eisenbahnbrücke hielt in einem Kahn ein Gensdarm Wache, um die vom Draußen kommenden Kähne zurückzuweisen. Dasselbe war an der Mündung der Fischau der Fall. Auf dem Elbing kreuzte der Dampfer „Dronte“, um die Ordnung auf demselben aufrecht zu erhalten. Nur den beiden hiesigen Ruderclubs war gestattet worden, sich dem Dampfer Kahlberg gegenüber zwischen der Eisenbahnbrücke und der Fischau mit den Sportsböten aufzustellen. Vom „Vorwärts“ und „Nautilus“ waren je fünf Vöte zur Stelle, ein weiteres Boot war von Mitgliedern des Danziger Rudervereins „Victoria“ bemannt. Kurz nach 8 Uhr traf der Hofzug ein. Sr. Majestät entstieg demselben mit kleinem Gefolge und wurde von dem Herrn Regierungspräsidenten begrüßt. Der Kaiser hatte Kürassier-Uniform angelegt. Danach fand die Vorstellung und Begrüßung der andern Herren statt. Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich, wie wir hören, Vizadmiral Holtmann, die Chefs des Militär- und des Zivilkabinetts Generalleutnant Haglke und von Lucanus, Leibarzt Dr. Leuthold und die Flügeladjutanten von Kessel Major v. Woltke und v. Zizewitz, sowie der Hofmarschall zu Eulenburg. In Begleitung des Herrn Ziese schritt der Kaiser den Perron entlang nach der Landungsbrücke. Auf derselben nahm Sr. Majestät die für Hochzeiten eingelaufenen Briefschaften u. Telegramme von dem für die Zeit des Kaiserbesuchs als Ordonanz fungirenden Postbeamten Ruffjan entgegen. Herr Hauptmann Fuchs, der Vorsitzende des hiesigen Kriegervereins, meldete darauf die Vereine: 21 Offiziere und 420 Mann. Sr. Majestät schritt die Front der in 3 Gliedern aufgestellten Mannschaften entlang, einige derselben huldreichst anredend. Die Fragen bezogen sich auf Dienstzeit und den Truppenheil. Danach begab sich Sr. Maj. nach dem Dampfer, welcher an dem Hauptmaße die Kaiserstandarte geißt hatte. Auf dem Hinterdeck stehend, nahm der Kaiser die stürmischen Ovationen der versammelten Menschenmenge nach allen Seiten grüßend entgegen. Bei der Abfahrt intontete die Kapelle des Kriegervereins die Nationalhymne, in welche die Vereinsmitglieder und das versammelte Publikum einstimmte. Als der Dampfer an den ruhig daliegenden Ruderböten vorbeifuhr, brachten die Ruderer Sr. Majestät ein kräftiges „Hiw, Hiw, Hurrah!“ was den Kaiser veranlaßte, seinen Blick von dem Kriegerverein ab- und auf die Ruderer zuzuwenden nach denen er sich bei Herrn Ziese erkundigte. Mit sichtlichem Wohlgefallen ließ der Kaiser seinen Blick auf den jugendlich-kraftigen Gestalten ruhen und erwiderte freundlich dankend den Gruß. — Als der Dampfer „Kahlberg“

vorbei war, schlossen sich die Ruderböte ihm in langer Linie einander folgend an, was einen hübschen Anblick gewährte.

Wahrhaft großartige Ovationen wurden dem Herrscher von der Einfahrt in die Stadt bis zur Wehr gebracht. Das noch vielen Tausenden zählende, an beiden Seiten des Elbing aufgestellte Publikum begleitete den langsam fahrenden Dampfer mit jubelnden Zurufen und brauenden Hochs, welche sich in ununterbrochener Folge fortplanten. Ein unangenehmer Zwischenfall ereignete sich an der Hohen Brücke, die von größeren Schiffen befänglich nur mit Schwierigkeiten passirt werden kann. Als der Dampfer „Kahlberg“ sich der Brücke näherte, wandte sich Sr. Majestät an den Admiral Holtmann und machte ihn auf die enge und verhältnißmäßig niedrige Durchfahrt aufmerksam, seinen Zweifel an der glatten Durchfahrt mit den Worten: „Da sollen wir durch?“ äußernd. Daß diese Zweifel bei dem starken Winde, welcher am Morgen herrschte, begründet waren, lehrte der nächste Augenblick. Der Dampfer blieb nämlich, da der Wind den hinteren Theil auf die Seite drückte, mit den Wanken des Hintermaßes an der einen Klappe hängen, so daß die Mastspitze abbrach. Der Kaiser und die andern Herren hatten indessen das Hängen/eiben bemerkt und waren rechtzeitig ausgewichen, so daß die Sache vollkommen glatt abließ. Auf der Fischbrücke vom Badehause an hatten die Innungen Aufstellung genommen. Zwischen den beiden Brücken standen in langen Reihen die Arbeiterinnen der Loeser u. Wolffschen Fabrik in ihrer kleidsamen Arbeitstracht, welche die Aufmerksamkeit des Kaisers in dem Grade erregten, daß er den kleinen Unfall, der sich eben ereignet hatte, schnell vergessen zu haben schien und bei einem der Herren seiner Umgebung sich nach den Arbeiterinnen erkundigte.

Fortwährend in huldvollster, freundlicher Weise vom Deck des Dampfers aus grüßend, fuhr der Kaiser zum Landungsplatz an der Schichau'schen Wehr; hier angekommen, begab sich Sr. Majestät sogleich in Begleitung seines Gefolges und geföhrt von den Herren Geheimrath Schichau und Ober-Juener Ziese auf die Wehr, auf welcher gegenwärtig ein Torpedodivisionsboot für die deutsche Marine, ein Cisternenschiff für Oesterreich und zwei Schleppdampfer für den Nordostseeanal im Bau begriffen sind. Nachdem diese besichtigt worden waren, fand auf dem hinter der Tischlerei belegenen Theil der Wehr der Stapellauf des Versuchstorpedobootes statt. Nach Besichtigung der Wehr und der Tischlerei begab sich Sr. Majestät nebst Begleitung nach der Montage, in welcher zwanzig größere Maschinen (Dampf-Schiffs-, stationäre und andere Maschinen) stoffelartig aufgestellt waren und hier-nach zur Viekeri und Dreherei. Die Fabrik war in voller Thätigkeit und gab Herr Ober-Juener Ziese überall die nöthigen Erklärungen, welche von Sr. Majestät mit eingehendstem Interesse entgegen genommen wurden. Nach kurzem Aufenthalt in dem Wohnhause, wo Frau Ziese die Ehre hatte, Sr. Majestät einen Strauß überreichen zu dürfen, begab sich der Kaiser mit den Herren des Gefolges durch das mit einem Baldachin versehene Portal zu dem bereits harrenden Wagen, um durch die jetzt in vollem Festschmuck prangenden Straßen, in welchen die verschiedenen Vereine und Korporationen in zwischen die bereits genannte Aufstellung genommen hatten, die Fahrt nach Trettinkenhof anzutreten. Um 9 Uhr 5 Minuten hielt der kaiserliche Herr hinter dem Markthof, vom Herrn Oberbürgermeister Elditt, welcher mit dem Magistrat und den Stadtordeordneten hier Aufstellung genommen, hieselbst mit folgenden Worten begrüßt:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König!

Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Ew. Kaiserlich königliche Majestät wollen allergnädigt geruhen, hier beim Eintritte in unsere Stadt die unterthänige, ehrerbietige Begrüßung der städtischen Vertretung entgegenzunehmen. Unsere Bürgerchaft ist von innigem Danke für den Allerhöchsten Besuch und von herzlichster Freude erfüllt, Ew. Kais. Majestät die Gefühle der Liebe und Treue, welche uns gegen Ew. Majestät und unser Herrscherhaus erfüllen, hier ausdrücken zu dürfen.

Dank den erfolgreichsten unausgesprochenen Bemühungen Ew. Majestät und deren erlauchter Vorfahren um die Erhaltung des Friedens hat sich während der letzten Jahrzehnte in unserer Stadt eine blühende Industrie entwickeln können, welche durch den heutigen Besuch Ew. Majestät die ehrenvollste Auszeichnung und Anerkennung gefunden hat.

Die hochherzige Fürsorge Eurer Majestät um das Wohl auch der unteren Klassen der Unterthanen stimmt gerade die Bevölkerung unserer Stadt, welche zu einem großen Theile dem Stande der Arbeiter angehört, zu besonderem innigem Danke gegen Ew. Majestät und knüpft das heilige Band der Liebe und Treue, welches uns mit unserem Herrscherhause verbindet nur noch fester und inniger.

Allezeit treu und fest zu Eurer Majestät zu stehen, geloben wir aus tiefstem Herzensgrunde und rufen begeistert: Ew. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König lebe hoch!

Dieses Hoch fand bei den Umstehenden freudigsten Wiederhall.

Der Kaiser erwiderte hierauf mit huldvollem Danke den ihm seitens der Bürgerchaft bereiteten freudigen Empfang etwa, daß er auf eine Bemerkung des Herrn Hofjägermeister Grafen zu Dohna hiehergekommen sei, da derselbe ihm gesagt habe, daß Zeit in seinen Mäuren weilen zu sehen. Außerdem habe er den Wunsch geäußert, das Schichau'sche Abstellament, das sich ja eines Weltrenns erfreue und auch für unsere Stadt von so einschneidender Bedeutung sei, kennen zu lernen. Er sei durch dasselbe angenehm überrascht worden und wolle hoffen, daß der Friede noch lange erhalten werde, daß das Abstellament sich in derselben Weise weiter entwickeln könne zur Ehre der Stadt und seines Begründers.

Nach wiederholter enthusiastischer Begrüßung von Seiten der Bevölkerung setzte Sr. Majestät der Kaiser hierauf die Fahrt durch die Straßen fort. Dem Zuge voraus ritt ein Gensdarm, welchem im ersten offenen Wagen Herr Oberbürgermeister Elditt und Herr Ober-Juener Ziese folgten. Im nächsten Wagen hatten Sr. Majestät der Kaiser und Herr Ober-Juenermeister Graf zu Dohna Platz genommen. Dann folgten im dritten Wagen die Herren Regierungs-Präsident v. Solwede, Landrath Gydorf und Geheimrath Schichau, während im

vierten Wagen einige Herren des Gefolges Platz genommen hatten. Eine leere verdeckte Hofequipe, welche des schönen Wetters wegen nicht benützt wurde, machte den Beschluß des Zuges. Durch die Reihen der Gewerke und Innungen, welche die eine Seite des alten Marktes, der Mitglieder des Kaufmännischen Vereins und der landwirthschaftlichen Bauvereine Elbing B und C, welche die andere Seite des alten Marktes, letztere in Stärke von ca. 200 Mann, besetzt hatten, begab sich der Wagenzug weiter nach der Schmiebestraße. Diese zeichnete sich wie gewöhnlich, durch wirkungsvolle Dekoration aus. Besonders müssen wir das Schaufenster von Aug. Bernick Nachf. (Edw. Börendt) erwähnen, welches in preussischen und deutschen Farben sehr wirkungsvoll drapirt war und mit seinem ganz frischen Grün der Guirlanden sich prächtig präsentierte. Auf dem Friedrich Wilhelmplatz festelte zunächst das Rathhaus das Auge der Beschauer. Zahlreiche Fahnen und Wimpel, bekrängt mit Guirlanden, schmückten es vom Thurme herab bis zu dem Walzen, auf welchem in einem kleinen Lorbeerhain die Wüste Sr. Majestät stand. Zwischen den Fenstern in beiden Etagen waren schöne Drapirungen aus Flaggenmuth angebracht, umringt von Tannengrün. Von den Vereinen, die vorhin am Wasser Aufstellung genommen hatten, nahmen jetzt in der Schmiebestraße etwa 1500 Arbeiterinnen der Tabakfabrik von Voerer u. Wolff Stellung, die in ihren weißen Klappchen dem dicht gedrängt harrenden Publikum eine reizende Umrahmung abgaben. Nach dem drausenden Hurrach der Mädchen schien das Auge des Monarchen mit besonderem Gefallen auf denselben zu weilen. Auf dem Friedrich Wilhelmplatz, gegenüber der Konditorei von Maurizio hatten die Fischervereine, versehen mit kleinen bekränzten Rehen Aufstellung genommen. Hieran schloß sich in doppeltem Spalier bis zum Inn. Mühlendamms das Arbeiterpersonal der Neufeldt'schen Wollwaarenfabrik, welchem sich dann bis nach Trettinkenhof die Volksschulen und die Kriegervereine und Krankenträgerkolonnen anreiheten. Um 11 Uhr langte Sr. Majestät in Trettinkenhof vor dem Fabrikgebäude an, machte im innern Hofe eine Rundfahrt und begab sich dann in die Kesselschmiede, welche in vollem Betriebe war, unterwarf dieselbe einer längeren Besichtigung und trat nach einem Aufenthalte von 15 Minuten wieder heraus, um sich nach dem Bahnhöfe zu begeben, auf welchem die Meeresoffiziere des hiesigen Bezirks und der Kriegerverein Spalier bildeten. Sr. Majestät erschien in Begleitung des Herrn Geheimen Kommerzienrath Schichau, Herrn Oberingenieur Ziese, des Herrn Landrath Gydorf und Oberbürgermeister Elditt und besah nach warmer Verabschiedung von Herrn Geheimrath Schichau und Herrn Ziese, den ersten Salonwagen, noch vom Fenster die mittlere Welt auf dem Bahngelände erschienen und nach Tausenden zählende Menschenmenge huldvollst grüßend. Unter dem Hurrache der Menge setzte sich dann der Zug, welcher 5 kaiserliche Wagen enthielt, pünktlich wie bestimmt 9 Uhr 35 Minuten Berliner Zeit in Bewegung.

Wie wir hören, sollte der Zug auf Befehl des Kaisers in Schlobitten anhalten, damit Graf Dohna dort aussteigen konnte.

In seinen Abschiedsworten, welche der Kaiser an Herrn Oberbürgermeister Elditt richtete, erwähnte er nochmals, daß er sich über den herzlichsten Empfang, den ihm seitens der Einwohner unserer Stadt bereitet sei, sehr gefreut habe und ihn bitte, dieses zur Kenntniß der Bürgerchaft zu bringen. Gleichzeitig äußerte sich der Kaiser sehr beifällig über die Ausschmückung der Stadt, wobei ihm besonders die Fülle der kleinen Bäumchen, welche zum Schmuck verwendet worden waren, aufgefallen wäre und erkundigte sich im Anschluß hieran, woher dieselben stammten, welche Frage Herr Oberbürgermeister Elditt damit beantwortete, daß sie zum größten Theile den städtischen Forsten entnommen seien. Nach diesen erkundigte sich der Kaiser dann noch des Näheren. Herr Ziese wurde auf dem Bahnhof vor Abgang des Zuges in Auftrag Sr. Majestät durch den Chef des Zivilkabinetts der Kotte Adlerorden vierter Klasse überreicht. Auch in Trettinkenhof war übrigens vom Abstellament des Herrn Geheimrath Schichau aus eine Kanne errichtet, um das Einsteigen des Kaisers in den Sonderzug zu erleichtern.

Einzelheiten zum Kaiserbesuch.

Wie uns von dem Aufenthalt Sr. Majestät in dem Schichau'schen Abstellament über das der Kaiser sich während seines Besuchs wiederholt in sehr anerkennenden Worten huldvollst äußerte, noch mittheilt wird, unterließ sich derselbe auch einige Zeit mit dem Prokuristen der Firma, Herrn Siebert und erkundigte sich bei demselben, wie lange er schon der Firma angehöre. Auf die Erwiederung des Herrn Siebert, daß er schon 31 Jahre in dem Geschäft thätig sei, meinte Sr. Majestät, daß Herr Siebert dann ja die Entwicklung des Ganzen mit durch gemacht habe.

In Trettinkenhof, woselbst die Arbeiter Spalier gebildet hatten, rief einer derselben, der Schlosser Lindenaus, dem Kaiser den militärischen Gruß zu: „Guten Morgen, Ew. Majestät!“ Der Kaiser blieb stehen und fragte den Mann, ob er ihn nicht etwa schon von früher kenne, worauf der Arbeiter erwiderte, daß er im 1. Garde-Regiment zu Fuß in der Kompagnie gedient habe, welche der Kaiser, damals noch Prinz Wilhelm, als Hauptmann geführt habe. In seiner Dienstzeit hatte der Betreffende auch eine Auszeichnung für gutes Turnen erhalten. Der Kaiser, welcher sichtlich Wohlgefallen an dem Arbeiter fand, schüttelte demselben kräftig die Hand und schenkte ihm ein Zwanzigmarkstück.

Nach der Fahrt des Kaisers vom Schichau'schen Wohnhause nach Trettinkenhof durch die Straßen hatten sich die landwirthschaftlichen Bauvereine Elbing B und C. unter Führung ihres Vorsitzenden des Herrn Schwaan-Wittensfelde in's Deutsche Haus begeben, woselbst Herr Schwaan in kurzer Anrede auf die Bedeutung des Tages aufmerksam machte. Wenn die Landwirthschaft auch zur Zeit in Folge elementarer Naturereignisse darniederliege und trübe Ausblicke in die Zukunft gewähre, so sei doch zu hoffen, daß unter dem mächtigen Schutze des Kaisers auch die Landwirthschaft wieder aufblühen werde. Das von Herrn Schwaan an Sr. Majestät ausgebrachte Hoch fand stürmischen Wiederhall bei den Verammelten.

Die kaiserlichen Hof-Equipagen, ein Koupee und ein Halbwagen, welche bei Herrn Sautz im Hotel de Berlin und nicht, wie ursprünglich bestimmt war, im „Englischen Haus“ untergebracht waren, machten gestern Vormittag bereits eine Probefahrt durch die Stadt, damit die Kutscher die Straßen und den Weg nach Trettinkenhof kennen lernen sollten. Die Verpannung der einfach ausgestatteten und mit vorzüglichen Federn versehenen Wagen bildeten vier Vollblutrappen im Alter von 8 bis 12 Jahren.

Selbstverständlich wurden Wagen und Pferde gestern vielfach besehen. Die äußeren kaiserlichen Abzeichen auf den Wagen bildeten die Kaisertrone auf den Wagenlaternen und die Kaiserwappen auf den Schlagthüren des Halbwegens.

In der Schmiebestraße überreichte eine hiesige junge Dame dem Kaiser einen Strauß, der huldvollst angenommen wurde.

Als Schlobitten schreibt man uns unterm 18. Mai noch folgendes: Der Kaiser hatte die Absicht, Dienstag, den 19. d. Mts. früh mit Extrazug bis Elbing zu kommen, die Schichau'schen Werke sich anzusehen und um 10 Uhr in Schlobitten einzutreffen, von hier sofort nach Königsberg zur Enthüllung des „Herzog Albrecht-Denkmal“ zu reisen und gegen Abend zur Bürche in den Schlobitter Forsten zu erscheinen. Mittwoch den 20. und Donnerstag früh wollte Sr. Majestät in Schlobitten auf Rehböcke pürchen und über Canthen (beim Herrn Grafen zu Dohna daselbst zum Frühstück) die Reise nach Pröfelwitz antreten. Sr. Majestät bringt in dem Hof-Sonderzuge nach Schlobitten sein Delbild in ganzer Figur Sr. Excellenz dem Grafen Dohna zum Geschenk und hat sich vorbehalten, bei der Platzierung des Bildes behilflich zu sein. Der Rahmen dazu, welcher mit Emballage 4 Zentner wiegt, ist bereits gestern schon angekommen.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 19. Mai.

* [Der erste Pfingst-Feiertag] brachte uns unfreundliches, kaltes Wetter, welches auf den Besuch der meisten Concerte und sonstigen Vergnügungen höchst empfindlich einwirkte. In Vogelstang, wo Herr Pelz ein sog. Vereinsconcert gab, hatten sich sehr viele Personen eingefunden, auch das Sommerfest des Athletenklubs, welches im Etablissement „Schillingstrübe“ stattfand, war recht gut besucht, der Dampfer „Maria“ beförderte stündlich Theilnehmer dorthin. Leider wurden die Sitzplätze im Garten der kühlen Temperatur wegen weniger benützt, auch der Maitrank hatte die höhere Temperatur des Broggs angenommen. Die Vorfürungen der Mitglieder des Klubs waren vorzüglich, doch war es nur dem kleineren Theil des Publikums möglich, sich daran zu erfreuen, da die Bühne zu niedrig liegt und die etwas weiter nach hinten befindlichen Zuschauer selbst durch Aufsteigen auf Bänke und Tische keinen vollständigen Ueberblick erlangen konnten. Dieser Uebelstand wird für die Folge hoffentlich abgeändert werden. In Bellevue war am ersten Feiertage das Concert der Königsberger Artillerie-Kapelle unter Leitung ihres tüchtigen Musikmeisters Herrn Schleth infolge der kühlen Witterung nur mäßig besucht. Der größere Theil des Publikums hatte die inneren Räumlichkeiten aufgesucht. Das beabsichtigte Frühkonzert derselben Kapelle am zweiten Feiertage fiel aus, auch wurde das Nachmittags-Konzert wegen des eingetretenen anhaltenden Regens nicht in Bellevue gegeben. Dagegen konzertirte die Kapelle Abends im Gewerbehause, leider auch nur vor einem kleinen, aber sehr dankbaren Publikum. Die guten Leistungen der Kapelle hätten zwar einen besseren Besuch verdient, doch ließ sich ein solcher unter den obwaltenden Verhältnissen — der mehr als kühlen Witterung und der Aufregung gelegentlich des Kaiserbesuchs am 19. Mai — kaum erwarten und hoffen wir, Herrn Schleth am nächsten Sonntag in einem Montrefouert in Gemeinschaft mit der Kapelle des 2. Pionierbataillons aus Thorn wieder in Bellevue zu hören, dann aber selbstredend bei schönem Wetter und dicht besetztem Garten. — Der gestrige zweite Pfingstfeiertag brachte zwar heiteren Himmel, aber das Thermometer war bis auf plus 6 Gr. herabgegangen, so daß man, um in die Frühluft zu gehen, sich sehnlich nach dem Winterüberzieher umfah. Dennoch waren von 5 Uhr Morgens ab die Straßen dicht von Spaziergängern belebt und von 6 Uhr herrschte im Vogelstang und im Pfarrwalde das gewöhnliche Pfingsttreiben. Selbst bis zum Seeeth hatten sich einige Parthien verschieben. Der Anblick des Waldes in seiner Frühlingspracht ist ein geradezu entzückender. Der Wechsel des dunklen Kiefern- und Tannengrüns mit dem frischen Grün der Birken und Buchen wirkt auf das Auge sehr angenehm. Der kurz vor 3 Uhr Nachmittags bei Südwest-Wind eintretende Landregen machte natürlich auch die für diesen Nachmittag geplanten Ausflüge zu Wasser und mußten die noch vom Vormittag im Walde weilenden Ausflügler sich schnell in das Innere der schütz-bietenden Vokale zu bergen suchen. So brachten die diesjährigen Pfingst-Feiertage für Viele recht arge Enttäuschungen, in die als einziger Sonnenblick am sog. dritten Feiertage der Besuch unseres erhabenen Herrschers fiel.

* [Decorirt] Bei der heutigen Anwesenheit des Kaisers in unserer Stadt hat Herr Oberingenieur Ziese den Rothen Adlerorden vierter Klasse erhalten.

* [Aus Zeyer] schreibt man uns: Zum zweiten Male in diesem Jahre ist der Fischer Aug. Zahn aus Zeyer von dem seltenen Glücke begünstigt worden, ein mächtiges Exemplar von Stör in seinen Geräthschaften zu fangen. Während der erste vor mehreren Tagen bereits verkauft ist, wurden Mehlinger Fischhändler gestern mit dem Fischer Z. um den Preis für den zweiten nicht einzig, 45 Mark war denselben zu hoch, und unter diesem Preise schlug der Fischer das Exemplar nicht los. Es sind dieses die ersten Störe, die in diesem Jahre im unteren Stromlauf der Vogat gefangen sind, während in den Vorjahren öfters Störe gefangen wurde, im letzten Jahre waren es sogar 15 Stück.

* [Grober Anflug.] Am ersten Pfingstfeiertage hatten sich im Garten von Englisch Brunnen während des Konzerts eine Menge Jungen eingedrängt, welche sich damit amüßten, sich gegenseitig mit Steinen zu werfen. Hierbei wurde eine Dame, welche das Konzert besuchte, so unglücklich von einem Stein an der rechten Kopfsseite getroffen, daß ihr am Nackenknochen eine bedeutende Verwundung zugefügt wurde, und sie des großen Blutverlustes wegen den Garten verlassen mußte.

(Fortsetzung der Elbinger Nachrichten siehe Beilage.)

Ein Prämierungsfest der Firma Loeser u. Wolff in Elbing.

— 19. Mai 1891.

In unserer Zeit, in welcher der Geist der Unzufriedenheit die Arbeiter ruhelos von einer Beschäftigung in die andere treibt, ist es ein Zeichen von dem gesunden Organismus eines Etablissements und dem guten Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wenn die letzteren ihre Kräfte mehrere Jahre hindurch demselben Geschäftsbetriebe dienstbar machen. Solche Arbeitskräfte für mehrjährige treu geleistete Dienste auszusuchen ist ein Brauch, den Herr Loeser in seiner Fabrik eingeführt hat und der seitdem beibehalten ist. Die Auszeichnungen bestehen demnach in Erinnerungsdenkmälen für sechs-, zehn- und fünfzehnjährige Dienste und Geldprämien im Betrage von 10, 20 und 30 Mk. Ein solcher Prämierungsakt fand gestern Vormittag in dem neuen Arbeitsaal des hiesigen Fabrikgebäudes statt. Zu der Feier waren Herr Loeser nebst Familie, mehrere Herren des Berliner Geschäftspersonals und sämtliche Arbeiterinnen der Braunsberger Filiale hier eingetroffen. Als Gäste wohnten die Herren Oberbürgermeister Elditt, Landrath Ebdorf, Stadtrath Zimmermann, Stadtbaurath Lehmann und Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Jacobi der Feier bei. Insgesamt waren in dem mit-Guirlanden und Draperien hübsch decorirten Festsaal zwischen 1400 und 1500 Personen vereinigt. Nachdem Herr Loeser nebst seinen Familienmitgliedern und den Gästen im Saale Platz genommen hatten, intonirte der Gesangsverein „Vereinsfreund“ die Motette „Preis und Anbetung“. Darauf brachte Herr Loeser etwa mit folgenden Worten ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus:

Ehe ich noch des Näheren auf die Bedeutung des heutigen Tages eingehe, möchte ich darauf hinweisen, daß wir hier zusammengekommen sind, um ein Arbeiterfest, ein Fest der Arbeit miteinander zu feiern. Ganz von selbst ergibt sich, daß wir dabei des bedeutungsvollen Geschehens gedenken, welchem der deutsche Reichstag seinen feierlichen Zusammentritt gegeben hat — das Arbeiterjubelgesetz —, welches so ganz aus der Initiative unseres Kaisers hervorgegangen ist. Der Dank Aller, die mit der Arbeit und durch die Arbeit verbunden sind, gebührt darum unserm Kaiser, und ich bitte Sie alle, diesem Dankgefühl Ausdruck zu geben, indem Sie mit mir einstimmen in den Ruf: Se. Majestät unser Kaiser und König Wilhelm II. lebe hoch, hoch, hoch!

Sodann hielt Herr Loeser, nachdem die Nationalhymne stehend gesungen worden war, folgende Festrede:

Meine lieben Mitarbeiter und Freunde! Mit dem herzlichsten Willkommensgruß, welchen ich Euch an dieser Stelle zureufe, an welcher so oft unsere Feiern hier zusammengeführt haben, verbinde ich zugleich meinen wärmsten Dank dafür, daß mir wiederum Gelegenheit geboten ist, bei Euch zu erscheinen und Euch aus freudigem wie erbebendem Grunde um mich zu versammeln. Ich brauche der Worte viel nicht zu machen, wir kennen uns einander genau. Weiß ich doch sehr Langem, daß ich in Euch treue, pflichterfüllte, mir und den Meinen aus tiefstem Herzen zugehörige Mitarbeiter und Freunde habe. Ihr dagegen wißt, daß ich in nicht minderer Treue und Liebe an Euch hänge, mit nicht minderm Eifer Euer und der Euren Wohl allezeit zu fördern bestrebt bin, wie das meiner eigenen, engeren Familie. Ich bin darum stolz auf das gegenseitige Vertrauen, welches aus diesem gegenseitigen Sichkennenlernen entspringen ist, und wenn immer ich meine Schritte nach Elbing lenke, erfüllt es mich mit Genugthuung, daß ich der Ueberzeugung sein darf, hier willkommen geheißen zu werden, hier bei Euch vertrauensvolle Herzen zu finden,

die an ihrem eigenen Schlag erkennen, daß gleiches Vertrauen ich ihnen entgegen bringe. Und Ihr, meine lieben Kinder, Ihr mögt, Ihr dürft es mir glauben, ob ich auch nicht immer unter Euch, nicht immer bei Euch sein kann, mein Herz ist hier, meine Gedanken sind bei Euch, nicht allein, weil Ihr jeder Einzelne ein Stück des großen Ganzen seid, dem wir Alle angehören, nein, weil wir Freunde sind, Freunde, die sich treu bleiben auch in der Trennung, und dann, — laßt's mich offen aussprechen, — weil ich mir stets der Pflichten bewußt bin, welche nicht erst die neueste Zeit, sondern alle Zeiten an den Arbeitgeber, an den Chef stellen. Die dem Pflichtbewußtsein entspringende Einrichtungen, welche ich für meine mitarbeitenden Freunde getroffen habe, diesem Pflichtbewußtsein entspringt meine Fürsorge wie meine Liebe zu Euch, und in diesem Pflichtbewußtsein, das nimmer schwankend bei mir werden wird, erblicke ich auch die Sicherheit, daß unser gegenseitiges herzliches Vertrauensverhältnis immer so bleiben wird. Aber umgekehrt habe ich auch das Glück, in Euch pflichtbewußte Mitarbeiter zu haben, Freunde, welche treu und fest unter sich und mit mir zusammenhalten. Wahrlich, die Zeit, in welcher wir leben, bedarf dieses gegenseitigen Zusammenhaltens der beiden Faktoren unseres nationalen Wohlstandes, der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber. Wir Alle, ob in der Hütte oder im Palast geboren, ob alt ob jung, ob Mann, ob Weib, sind nur kleine Theile des großen Ganzen, Staat genannt, in dessen Wohl und Wohlstand wir Alle unser Bestes finden, und für das Beste allein, also für unser Bestes, haben wir zu arbeiten. Gleichwie der Arbeitgeber in seinem Mitarbeiter nicht die bloße Maschine sehen soll, die nur benutzt wird, so lange sie brauchbar ist, die nur geölt wird, um sie auszunutzen, sondern ich meine den wirklichen Mitarbeiter, der sein gutes Stück Recht an der Arbeit hat, — so soll auch der Arbeitnehmer in seinem Chef, seinem Arbeitgeber, nicht den bloßen Unternehmer erblicken, der nur darauf bedacht ist, die Kräfte seiner Mitarbeiter für sich allein auszunutzen. Gott sei Dank! Wir haben im geliebten deutschen Vaterlande diese Arbeitgeber, die so denken wie ich, und viele, viele Arbeitnehmer, die so denken wie Ihr, meine lieben Kinder. Beweis dafür ist der freundliche Widerhall, welchen die sozialpolitischen, arbeiterfreundlichen Grundzüge auch bei den deutschen Arbeitgebern gefunden haben, welche unser jugendlich starker kaiserlicher Herr als die seinen verkündet und auch bekräftigt hat. Sie entspringen dem Pflichtbewußtsein unseres Kaisers für sein ganzes, großes, treues Volk, wie — ich darf es ohne Ueberhebung sagen — meine Gefühle für Euch in erster Reihe aus dem vorher schon betonten Pflichtbewußtsein abzuleiten sind. Aber diese Befähigung treuer Gesinnungen setzt voraus, daß auch bei dem Arbeiterstande Verständnis und guter Wille vorhanden ist, mit dem Bestehenden zu rechnen, das Mögliche allein zu wollen. Es ist mir ein Bedürfnis, heute eine Ausnahme zu machen und in den wenigen Worten, die ich an Euch richte, die große, — nein, die größte Frage unserer Zeit zu streifen. Das eine Mal, weil ich nicht offen zu den arbeiterfreundlichen Grundzügen unseres Monarchen bekennen will, das andere Mal, weil ich in dem abgelaufenen Jahre zweimal köstliche Beweise Eurer Liebe, Treue und Anhänglichkeit erhalten habe. Ihr Alle wißt, mit welcher absichtlicher Verdrehung der Wahrheit meiner Gesinnungen, mit welcher kränkelnder Kritik meiner Bestrebungen für Euch, böse Menschen es versucht haben, die Brandfackel der Zwietracht in unser harmonisches, treues Verhältnis zu werfen, welche verwerflichen Mittel angewandt wurden, unser gegenseitiges Vertrauen zu stören, unsern Lebensnerv, die heilige Arbeit, unsere Lebensluft zu verflümmern, unser schönes Zusammenwachsen zu zertrümmern. Liebe Kinder! Ich habe voll Zuversicht auf meine lieben, treuen Elbinger und Braunsberger geblickt und, wie ich von Anfang an überzeugt war, ich hatte ein Recht dazu, ich hatte

ein Recht zu dieser Zuversicht, denn auch im Sturm habt Ihr Euch treu bewiesen und daran erkannte ich, daß ich bisher das Rechte gethan und, daß ich auch ferner so thun soll! Das zweite Mal habt Ihr mir Eure Liebe und Anhänglichkeit gelegentlich des 25jährigen Geschäftsjubiläum unserer Berliner Firma bewiesen, durch Eure Theilnahme an dem Feste wie durch die Bethätigung Eurer Gesinnungen in Form eines köstlichen Geschenks, köstlich im doppelten Sinne: einmal durch den hohen Werth der edlen Steine und Metalle und dann köstlicher noch durch das Sinnbild, welches ich in Eurer Festespende erblickte durfte: Sanfter noch als die Metalle: Eure Liebe, edler noch als die Steine: Eure Gesinnung. Und so wie ich an jenem, für mich so denkwürdigen Tage in diesem Sinne Eure Festespende angenommen, so wird sie auch in aller Zukunft für mich und die Meinen als der Ausdruck treuester Liebe, bravster Gesühls, herz-erhebendster Kameradschaft bewahrt und geschätzt werden. Nehmt, meine geliebten Kinder, sammt und sonderb nochmal meinen und der Meinigen herzlichsten, innigsten Dank!

Hierauf bestieg Herr Direktor Bamperin die Rednertribüne, um in längerer Rede auf die Bedeutung des Festaktes hinzuweisen und Herrn Loeser und den Berliner Herren für ihr Erscheinen bei dieser Feier zu danken. Dann erwähnte des Geschenks, welches das Arbeiterpersonal Herrn Loeser zum 25jährigen Geschäftsjubiläum gemacht, nämlich des Pokals, wozu die Kosten durch freiwillige Liebesarbeit aufgebracht worden seien. Bisler seien im Ganzen 609 Prämierungen erfolgt, die den Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma zur Macheiferung dienen sollen. Herr Bamperin endete mit einem Hoch auf Herrn Loeser und seine Familie.

Herr Loeser dankte Herrn Bamperin für die Eingebung, die derselbe für das Geschäft gezeigt habe und auf der im wesentlichen die Prämierungsfeier beruhe. Hierauf erfolgte dann die Prämierung und zwar erhielten Prämien für eine 15jährige Dienstzeit 10 Personen, für 10jährige 42 und für 6jährige 128 Personen; früher sind bereits für dieselben Dienstzeiten 12, bezw. 84 und 333 Personen prämiert worden. Im Namen der Prämirten bedankten sich Deputationen bei Herrn Loeser für die Auszeichnung.

Während der Prämierung spielte die Belz'sche Kapelle, welche die ganze Feier mit einer Ouverture eröffnete. Hierauf erfolgte die Uebergabe des großen Gruppenbildes als Zeugniß der Harmonie zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Durch Herrn Bamperin wofür Herr Loeser seinen wärmsten Dank aussprach. Damit schloß die Prämierungsfeier. Abends fand in denselben Räumen eine unterhaltende Festsitzung statt, bei welcher Gesänge und Liebespiele das Programm bildeten und die die Theilnehmer bis zum Schluß in fröhlichster Stimmung hielt. Buffets sorgten für die leibliche Stärkung der Festgäste. Dem Feste wohnten übrigens der Herr Regierungspräsident v. Holwebe, Herr Oberpräsidialrath von Busch, Herr Oberbürgermeister Elditt, Herr Stadtrath Zimmermann u. A. längere Zeit bei. Ein warmer Abschiedsgruß des Herrn Loeser an seine „Kinder“ gab nach 12 Uhr das Zeichen zum allgemeinen Aufbruch.

Telegramme.

Königsberg, 19. Mai. Der Kaiser ist 11½ Uhr eingetroffen und begab sich sofort unter Jubelrufen der Bevölkerung zur Enthüllung des Albrecht-Denkmal, gleich darauf erfolgte die Weiterreise nach Schlobitten.

Belgrad, 19. Mai. Bei der Zwangsüberführung der Königin Natalie nach dem Schiff vertrieb eine große Volksmenge die eskortirenden Gendarmen und führte die Königin

nach ihrem Palais zurück, wo das Volk verharrete. Bei verfrühter Straßenräumung mußte die Garde-Kavallerie wiederholt zurückweichen und feuerte auf die angreifende Volksmenge zwei Salven. Beiderseits sind Verwundete und Tote. Die Regierung ist entschlossen, die Entfernung der Königin Natalie auf jeden Fall durchzusetzen. Der König befindet sich in Topshieber.

Belgrad, 19. Mai. Die Königin Natalie wurde heute früh unter starker Eskorte zum Bahnhof gebracht, von wo sie nach Semlin abreiste. Die Truppen säuberten Abends die Straßen. Seit Mitternacht herrscht Ruhe. Im Volke macht sich jedoch eine allgemeine Erregung gegen die Regierung, die Regentschaft und König Milan geltend. Es werden weitere Exzesse befürchtet.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 19. Mai, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom	16.5.	19.5.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	95,90	95,80	
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe	96,10	95,80	
Deutscher Reichsanleihe	94,20	95,30	
4 pCt. Ungarische Goldrente	90,—	89,70	
Russische Banknoten	239,90	239,75	
Deutscher Reichsanleihe	173,—	172,80	
4 pCt. preussische Consols	105,70	105,60	
4 pCt. Rumänien	105,60	105,50	
4 pCt. Rumänien	85,50	85,70	
Marient.-Wahl. Stamm-Prioritäten	111,50	111,50	

Produkten-Börse.

Cours vom	16.5.	19.5.
Weizen Mai	245,50	248,—
Sept.-Okt.	214,—	214,—
Roggen ermtend.		
Mai	207,50	208,20
Sept.-Okt.	187,—	188,—
Petroleum loco	23,—	23,—
Rübsöl Mai	61,30	61,70
Sept.-Okt.	62,—	62,60
Spiritus 70er Mai-Juni	51,—	50,90

Königsberg, 19. Mai. (Von Portatius und Große, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zukunft: — Alter.
Loco contingentirt 70,— „ Geld.
Loco nicht contingentirt 51,— „ „
Mai nicht contingentirt 51,— „ „

Seidenstoffe (schwarze, weiße und farbige) von 95 Pfg. bis 18,65 p. Meter — glatt, gestreift und gemustert (ca. 380 versch. Qual. und 2500 versch. Farben) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (H. u. K. Hofliefer.) **Zürich**. Muster umgehend. Doppelt. Briefporto nach der Schweiz.

Gummi-waaren-Fabrik v. Paris. S. Renée.

Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch **W. H. Mielek**, Frankfurt a. M. Special-Preisliste in verschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

Kirchliche Anzeigen.

Wein Confirmandenunterricht beginnt **Donnerstag, den 21. Mai cr.**
Zur Aufnahme der Confirmanden bin ich täglich bereit.
Riebes, Pfarrer.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 19. Mai 1891.
Geburten: Arbeiter Carl Dunkel, E. Schlosser Albert Rosenbaum, E. Former Otto Schwizki, S. Arbeiter Otto Bomborn, L.
Angebote: Schmied Gust. Woppe, E. und Maria Loudwin-Elb. Arbtr. Valentin Höhn-Elb. und Rosa Holzki-Elb. Amtsrichter Dr. Paul Nechke-Niesenburg und Ida Klatt-Elb.
Geschließungen: Brauer Peter Sohn-Spandauer-Vock mit Anna Elise Loudwin-Charlottenburg.
Sterbefälle: Wötkhergesele August Domschick, S. 4 M. — Arbeiterfrau Emilie Naujock, geb. Stuz, 45 J. — Schuhmacher Johann Zeuguly, S. 4 M. — Tischlerwitwe Charlotte Kuhn, geb. Liedtke, 76 J. — Arbeiter Gottfried Schulz, L. 9 M. — Eisenbahnarbeiter Gottfried Kienast, 62 J. — Former Otto Schwizki, S. 10 St. — Arbeiter Rudolf Langowski, 56 J. — Fabrikarbeiter Wilhelm Neumann, S. 4 M.

Getroffen

hat das Reichsgericht die Entscheidung, daß die Bethheiligung bei der **L. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** in allen deutschen Staaten gestattet sei. Jeden Monat eine Ziehung, nächste große am **1. Juni d. Z.** Haupttreffer **Mark 150.000, 120.000 u. s. w.** Jahresbeitrag **M. 3,20**, M. 10,50 1/2jährlich, M. 3,50 monatlich. Statuten versendet **F. J. Stegmeyer, Stuttgart.**

Alle Briefcouverts, Postkarten, Briefmarken u. s. w. kauft **Axt, Danzig, Milchamengasse 10.**

Interessanter
aber harmloser Scherzartikel.
Das Liebesthermometer
erregt fortgesetzt
Unterhaltung u. Heiterkeit.
Sollte in keiner Gesellschaft fehlen.
Für **50 Pf.** in Briefmarken zu beziehen von
Schröder, Berlin W. 62,
Coubierstraße 10.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.
Brause-Limonade-Bonbon
PATENT PATENT

Man lasse einen Bonbon in einem Glas Wasser sich ruhig 1-2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.
mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malwein-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgießen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.
Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle, Concerte, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes Getränk.
Schaachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.
à 5 „ „ 55 „
Kistchen mit 96 „ „ 9 „ 60 „
Alleinige Fabrikanten:
Geb. Stollwerck, Köln.
Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen u. Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

Jeder Deutsche, welcher ein Freund der Natur, des Reisens und des Wanderns ist, sollte auf
„Frisch auf“,
illustrierte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde, abonniren; und zwar bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, für nur 1,25 M. vierteljährlich. „Frisch auf!“ ist der offizielle Wandergesetz des Verbandes deutscher Touristenvereine mit seinen ca. 24000 Mitgliedern.
Hochinteressantes Blatt für Jedermann! Für Hotels, Restaurationen und Cafés in Deutschland unentbehrlich.
Eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste 1891 im Nachtrag Nr. 2276a.
Annoucen 30 Pfg. pro Zeile.

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Mafulatur
(ganze Bogen)
ist wieder zu haben in der
Exped. der „**Altp. Ztg.**“
Stellenjüngende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Oststra-Allée Nr. 35.

Pfarrer Seb. Kneipp's
lein. Gesundheits-Tricotwäsche.
Wir empfehlen unsere Fabrikate in rein leinener Gesundheits-Tricot-Wäsche, als **Senden, Unterhosen, Jacken, sowie Socken und Strümpfe**, hergestellt aus den besten Materialien nach Angabe des Hochwürden Hrn. Pfarrer Seb. Kneipp. Unsere Firma ist von Herrn Pfarrer Kneipp allein berechtigt, diese Unterkleider zu fabriciren, und trägt jedes einzelne Stück unsere **nebenstehende Fabrikmarke** nebst **Unterschrift** des Herrn Pfarrer **Seb. Kneipp**. Gegenstände, welche unsere Marke oder Unterschrift nicht haben, sind nur Nachahmungen unseres allein berechtigten Fabrikates. Diese von uns fabricirten und präparirten leinernen Unterkleider werden sowohl von Herrn Pfarrer Kneipp, wie von Hr. Dr. Arztes Deutschlands und des Auslandes als das **angenehmste, beste und gesündeste** empfohlen und sind zu jeder Jahreszeit gleich angenehm zu tragen.
Augsburger Mech. Tricotwaarenfabrik, vorm. A. Koblenzer, in Pfersee - Augsburg.
Niederlagen unserer Fabrikate befinden sich:
in **Elbing** bei S. Katz,
in **Culmburg** bei H. Salomon,
in **Danzig** bei Fr. Carl Schmidt,
in **Deutschkrone** bei Sally Hiller,
in **Gräudenz** bei A. Meissner,
in **Jastrow** bei Emil Pohl,
in **Königsberg** bei Paul Gehrt,
in **Sobau** Wpr. bei Marcus Hirschfeld,
in **Warcienburg** bei Carl Block,
in **Niesenburg** Wpr. bei H. Littmann,
in **Schlochau** bei A. Jacks,
in **Strasburg** Wpr. bei J. Feibusch Sohn Nachf.,
in **Thorn** bei S. David,
in **Wandsburg** bei Ph. Birnbaum,
in **Wörishofen** bei Friedr. Zech,
in **Zempelburg** b. S. G. Brasch Sohn Ernestine Kaminer Jhb. Zorrek.

Unglaublich aber wahr!
Gegen Einsendung von **1 Mk. 50 Pfg.** in Briefmarken oder Postanweisung versende ich nach jedem Orte franco: 90 Geheimnisse oder Mittel für Jedermann, in landwirthschaftlichen und häuslichen Verhältnissen, 1 Lieferbuch mit 50 neuen Liedern, wie „Mandolinen-Walzer“, „Edelweiß“, „Kaiserweihen“, „Ach einmal blüht im Jahr der Mai“, „Angel-Walzer“ u. s. w. Außerdem 1 Buch: 1000 faule Witze, Scherze, Anekdoten, 1 Buch: Berliner Leben, die Geheimnisse von Berlin-Berlin bei Tag und Nacht, wie es weint und lacht, 1 Buch neuer Poslerabendcherze, ferner 1 Buch schöner Stammbuchverse, 1 Buch mit vielen Zauberkunststücken, 1 Briefsteller. Außerdem noch 1 Couplet- und Liederbuch mit Noten, 1 Buch: Die Kunst, bald eine reiche Braut zu bekommen, 10 hochfeine Gratulationskarten, sowie noch 1 Taschen-Automaten, derselbe zeigt an, wie viel jede Person wiegt.
Reinhold Klinger, Verlags-Buchhandlung, Berlin NO. 18, Friedenstr. 50.

Sonntag, den 24. Mai, Nachmittags 3 Uhr:

Wettrennen

in Neu Schönwalde bei Elbing.

1. **Torpedo-Hürden-Rennen.** Ehrenpreis der Damen des Stadt- und Landkreises Elbing.
2. **Westpreussisches Halbblut-Jagd-Rennen.**
3. **Elbinger Jagd-Rennen.**
4. **Rennen für ländliche Besitzer. Flachrennen.** Entfernung 1000 Meter. Anzumelden auf dem Rennplatz. 50 Mark dem ersten, 25 Mark dem zweiten, 10 Mark dem dritten, 3 Mark jedem der Uebrigen, der vorschritt. Die Siegerposten passirt.

Die Teilnehmer haben keinerlei Vorbereitungen zu machen.
 Preise der Pferde einzugehen.
 Ein Wagen mit 4 Personen 2 M., jede weitere Person 50 Pf. extra.
 Sattelplatz 1,50 M.
 Eintrittskarte 0,50 M.
 Vorverkauf 1,00 M.

S. Borsuch auf von Billets in der Conditorei von Mauricio & Co. und bei Nachf. (Rud. Nadolny).
 Einfahrt nur von der Chaussee bei Neu Schönwalde.
 Die Eintrittskarten sind sichtbar zu tragen.
 Restauration und Musik (Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments) auf dem Platz.
 Um 6 Uhr gemeinsames Essen mit Damen im Casino (Couvert zu 3 Mark). Anmeldungen hierzu bis spätestens zum 23. Mai an den Casino-Wirth erbeten.

Danziger Reiter-Verein.

Stadttheater Elbing.

Letztes Dresdner Gesamt-Gastspiel

und Gastiel von Mario von Moser-Sperner, Henriette Masson, Königl. Hofsch., Dir. Emil Hahn, Ehrenmitglied der Meininger, Emil Roubke vom Herzogl. Hoftheater in Dessau.
Im Wartesalon erster Klasse.
 Lustspiel in 1 Act von Hugo Müller.
Erziehungsergebnisse
 oder Guter und schlechter Ton.
 Lustspiel in 2 Aufzügen von C. Blum.
 Billetverkauf von 10-1 Uhr, 4-5 Uhr und von 7 Uhr an im Stadttheater.
 Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Bekanntmachung.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, den Unterzeichneten zu beauftragen, der Bürgerschaft Allerhöchsteinen Dank für den freundlichen Empfang in unserer Stadt auszu- drücken.

Elbing, 19. Mai 1891.

Eiditt,
 Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Für die hiesige Stadtbibliothek wird in nächster Zeit ein neuer Katalog erscheinen und laden wir deshalb zur Subscription auf denselben hiermit ein. Der Subscriptionspreis für ein Druckexemplar beträgt 2 Mark, während nach Schluß der Subscription der Kaufpreis 3 Mark betragen wird.
 Anmeldungen von Subscribenten werden im Bureau I. des Rathhauses bis zum 15. Juni cr. entgegengenommen.
 Elbing, den 8. Mai 1891.

Der Magistrat.

9000 Mark

Stiftsgelder sind auf sichere Hypothek gegen 4 1/2 % zum 1. Oktober cr. zu begeben.

Anträge hierauf sind bei uns schriftlich oder in unserm II. Bureau mündlich anzubringen.
 Elbing, den 15. April 1891.

Der Magistrat.

P. H. Müller,
 Alter Markt 14,
Weingrosshandlung
 und
Weinstube.
 Gegründet 1818.

Bad Wildungen. Hotel u. Pension zur Königsquelle.

Lotterie der gewerblichen Ausstellung in Elbing.

Ziehung **25. Mai 1891.**
 Jedes 15. Loos gewinnt.
 Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M. sind zu beziehen durch die General-Unternehmer **Carl Meissner, u. Theodor Bertling,** Elbing, Danzig, sowie von den durch Placate kenntlichen Handlungen und in der **Exped. d. „Altpr. Ztg.“**
 Zur Verloosung sind bestimmt:
 1 Hauptgew. i. W. v. 1500 M.
 1 " " " 1000 "
 1 " " " 500 "
 1 " " " 250 "
 1 " " " 200 "
 2 " " zu je 100 M. 200 "
 5 Gewinne " 50 " 250 "
 10 " " " 20 " 200 "
 50 " " " 5 " 250 "
 150 " " " 3 " 450 "
 778 " " im Ges.-W. v. 1200 "
 1000 Gew. i. Ges.-W. v. 6000 M.

Dankagung.

Vor 3 Jahren hatte ich das Unglück durch eine Nähmaschine, welche mir auf's Bein fiel, eine große Wunde am Schienbein zu bekommen, welche 7 Wochen lang von zwei tüchtigen Ärzten behandelt wurde.
 Trotzdem die Herren sich die größte Mühe gaben, eine Besserung zu erzielen, wurde es doch immer schlimmer. Die Wunde eiterte schrecklich.
 In meiner Verzweiflung wandte ich mich nun an den **homöopathischen praktischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf** und dieser Herr kurirte mich in 2 Wochen, ohne jede Operation vollständig.
 Ich empfehle diesen Arzt allen Leidenden aufs Beste.
 Düsseldorf, Stephaniensstraße 2.
 gez. **Christine Schulze.**

Große Geld-Lotterie Frankfurt a. M.

Hauptgewinne:
100000 Mark
 insgesammt **50000 Mark**
4176 20000 Mark
 Geldge- 10000 Mark
 winne. u. f. w., u. f. w.
 Auszahlung in Baar ohne Abzug.
Loose à 5 M. Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet
F. A. Schrader, Hannover,
 Große Poststraße 29.

Der Eisenbahn-Fahrplan
 Winterausgabe 1890/91,
 nebst Postanschlüssen ist zu haben (pro Exempl. 10 Pf.) in der **Exped. der Altpr. Ztg.**

Kemmerich's

Fleisch-Pepton,

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract

für jede Küche unentbehrlich.

cond. Bouillon

für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

Atelier f. künstl. Zahnersatz etc.
Spezialität:
Plombiren und Patent-federgebisse.
 Sprechstunden von 9 bis 6.
C. Klebbe,
 Inn. Mühlendamm Nr. 20/21.

Für Rettung von Trunksucht!
 versch. Anweisung nach 16jähriger approbirter Methode zur sofortigen radicalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa-Christina bei Säckingen, Baden.“**

Grabdenkmäler
 in nur guten und dauerhaften Steinarten empfiehlt zu sehr billigen Preisen
M. Loewenberg,
 Heiligegeiststraße 20.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
 helfen sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelst., Leibschm., Verschlim., Aufgetriebensein, Stropheln etc. Gegen Säuremorrhoiden, Darmlähmigkeit, machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Colporteurs
 für eine bei großem Verdienst leicht verkäufliche, sensationell illustrierte Zeitung gesucht. Adressen an **Karoly & Liebmann, Hamburg,** erbeten.

Habe mich hier niedergelassen u. wohne Königsbergerstraße 41B.
 Sprechstunden: Vorm. von 1/9-10 Uhr, Nachm. " 3-5 "

Dr. med. A. Schmidt,
 pract. Arzt.

Die Gewinnliste der Königsb. Pferde-Lotterie liegt bei uns zur Einsicht aus und ist à 20 Pf. verkäuflich in der Expedition der „Altpr. Ztg.“
 (In den Uhrdeckel zu legen.)

„Altpr. Zeitung“
 Sommer-Fahrplan 1891.
 Abgang von Elbing nach Richtung
 Richtung:
 4,8 Dm., 7,41 Dm., 10,45 Dm., 11,18 Dm.,
 2,35 Dm., 7,8 Dm., 9,7 Dm., 10,38 Dm.
 Königsberg:
 6,48 Dm., 7,32 Dm., 10,7 Dm., 1,33 Dm.,
 6,0 Dm., 6,42 Dm., 12,19 Nachts.
 Wöhrungen:
 7,32 Dm., 10,7 Dm., 1,33 Dm.,
 6,03 Dm.
 seit gedruckte Züge sind Schnellzüge.

Gültig vom 1. Juni 1891 ab.

Extrafahrt.
 Donnerstag, den 21. d. Mts., fährt Dampfer „Maria“ zur Ausstellung von Baumgarth Morgens 4 1/2 Uhr nach Elbing hin und zurück.
A. Zédler.

Einem geehrten Publikum von Elbing und Umgegend erlaube ich mir, die Anzeige zu machen, daß ich die
Apotheke zum Schwarzen Adler,
 Alter Markt Nr. 16,
 übernommen habe.
Johannes Leistikow.

Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung
 nebst
 Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen, Geräthe und gewerblicher Produkte
 vom 21. bis 24. Mai
 in Elbing.
 Eröffnung der Ausstellung am 21. Mai, Vormittags 9 Uhr.
 Preisverkündung am 23. Mai, Mittags 12 Uhr.
 Schluß der Ausstellung am 24. Mai, Abends 7 Uhr.

Landwirthschaftl. Local-Schau
 der Kreise Braunsberg, Wöhrungen u. Br. Holland
 am Freitag, den 29. Mai cr., in Br. Holland
 Eröffnung um 9 Uhr Morgens. Entrée 50 Pf. pro Person.
 Von 11 Uhr ab Concurrerz-Arbeiten im Fußbeschlag an mehreren Feldschmieden um Geld-Preise.
 Um 2 1/2 Uhr Nachmittags Vorführung der prämiirten Thiere
 Preis-Ertheilung von der Tribüne aus.
 Von 5 Uhr ab Concert im Garten des Herrn Kaminsky
 Entrée pro Person 25 Pf.
 Das Local-Comité.
 Bei Gelegenheit der landwirthschaftl. Local-Schau Br. Holland werden von der **Domaine Weeskenhof 10** edle Zuchtstuten nebst Fohlen und eine Anzahl reinblütiger Holländer Bull- und Kuhfäher zum Verkauf kommen.
 Das Local-Comité.

GAEDKE'S

CACAO

E. Mulack, Uhrmacher,
 28. Brückstraße 28,
 empfiehlt sein Lager in goldenen und silbernen Herren- u. Damenuhren, **Regulateure** in großer Auswahl, nur beste Werke. **Stuhuhren, Wecker und Wanduhren** in den verschiedensten Arten. **Ketten** in Double Falni und Nidel. **Reparaturen an Uhren und Musikwerken** sauber und zuverlässig. **Bei Theilzahlungen keine Preiserhöhung!**
 Das feinste englische hohlgeschliffene **Silberstahl-Rasirmesser** verkaufe mit Garantie.
 Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch inner 8 Tage gestattet. **Elastische Abzieher** M. 2,15.
C. F. Lehmann, Eisenhandl., Elbing, Brückstr. 22.

LOOSE zur **gewerblichen Ausstellungs-Lotterie in Elbing**
 à 1 Mark (Auswärtige zahlen für Porto 10 Pf.)
 Expedition der „Altpreussischen Zeitung“.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Allpreussischen Zeitung“.

Nr. 114.

Elbing, den 20. Mai.

1891.

Ein ungelegener Besuch.

Von M. Laue.

„Mutter, wir fahren doch heute aus?“ Ein zwölfjähriges kleines Mädchen ruft's fast athemlos in die Küche hinein, wo die also Angeredete eifrig am Herde hantirt.

„Ja, liebes Kind, und ich denke, wir werden bei dem prachtvollen Wetter recht vergnügt draußen sein. Also die Schule ist aus, so spät ist's schon? Da werde ich noch alle Hände voll zu thun haben, damit wir recht pünktlich essen können. Auch muß ich noch ein weißes Kleid für Dich plätten, Dein Sonntagskleid möchte heute zu warm sein. Du kannst unterdessen den Tisch decken.“

„Ja! Aber, Mama, ich muß auch noch für morgen Französisch üben —

„Kind, hast Du denn wieder Deine Arbeiten aufgeschoben?“

„Du hattest gestern bei der Wäsche keine Zeit, mir zu helfen, liebe Mama, und hast mich auf heute vertröstet.“

Die kleine Anni hat Recht. Gestern konnte die Mama nicht und vorgestern konnte Annichen nicht, weil sie lieber spielen wollte. Letzteres verschweigt sie jedoch, und die Mutter forscht nicht weiter nach, wann die kleine Saumselige es früher hätte thun können. Thatsache ist, daß es jetzt sofort geschehen muß, da die Partie heute Nachmittag nur gemacht wird, wenn die drei Kinder ihre Schularbeiten fix und fertig haben. Da aber das Töchterchen, wie das letzte Zeugniß besagt, „nur dann versetzt werden kann, wenn es sich im Französischen bessert,“ sieht sich Mama veranlaßt, ihr bei den betreffenden Schularbeiten zu helfen. Inzwischen sind Karl und Albert auch aus der Schule gekommen, mit derselben Frage wie Anni, und geben nun ihrer Freude auf das bevorstehende frohe Ereigniß durch Töhlen, Pfeifen und ein gelegentliches Zupfen an den langen braunen Böpfen ihres Schwesterchens Ausdruck. Und wie sie fliegen, diese Böpfe! Anni eilt wie eine Gazelle hin und her. Jetzt ist die Tafel gedeckt, und sie hat sich mit ihrem Buche auf dem Korridor etablirt, wo die Mutter bereits am Plättbrett beschäftigt ist, nebenbei ihre Töpfe in der Küche beaufsichtigt und ihrem Töchterchen als Dictionair dient. Da werden Schritte auf der Treppe hörbar, unmöglich schon

der Papa — nein, es rauscht ein Gewand, eine Dame.

„Ah, guten Tag, Frau Direktor, wie angenehm“ — sie sagt's, aber denkt: „Ach wäre die doch, wo der Pfeffer wächst!“

Die Frau Direktor will aber gar nicht hören, sie wollte nur einen kurzen Besuch machen. Jetzt ist sie ins Empfangszimmer hinein komplimentirt.

„Aber wenn Sie nach N. fahren wollen, müssen Sie ja gleich nach Mittag ausbrechen. Kommt denn die Emma auch mit?“

„Gewiß, das erhöht ja das Vergnügen, wenn wir sie alle um uns haben. Augenblicklich schläft die Kleine, da wird sie nachher recht frisch und munter sein.“

„Ach, da wird Ihnen aber der Kopf noch warm werden, bis alle die Kinder reisefertig sind. Nun will ich Sie aber auch nicht länger aufhalten, denn da Sie kein Mädchen haben . . .“

„Nun, die Anni hilft mir schon ganz nett, da werde ich noch längst fertig.“ Während sie sich so den Anschein großer Ruhe giebt, denkt sie mit Schrecken an das weiße Kleid, das zu trocken zum Blätten wird, an den Braten im Ofen, der verbrennen kann, an die arme Anni, die gerade an einer so schweren Stelle ihrer französischen Lektüre war. In diese Gedanken vertieft hat sie gar nicht gemerkt, wie die Frau Direktor im eifrigen Erzählen einer sehr pikanten Geschichte ist, die sich in einer bekannten Familie ereignet.

„Und was glauben Sie, Frau Doktor, was sie darauf thut? Nun, ich schweige —“

„Gottlob,“ denkt die andere mit einem Seufzer der Erleichterung.

„Ja, zu besuhen ist diese gräßliche Geschichte,“ fährt die Frau Direktor fort, „die sich in der Elite der Gesellschaft zugetragen hat, aber ich will nicht Diejenige sein, die es unter die Leute bringt; man ist es seinem Kreise und der Gesellschaft schuldig, daß man es bemäntelt und verschweigt. Nun aber, da wir gerade so ganz unter uns sind, will ich sie Ihnen unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertrauen.“

Hätte sie gewußt, daß alles, was jetzt ihren redseligen Lippen entströmt, taube Ohren trifft, daß die gelegentlichen Exklamationen der Frau Doktor „wie schrecklich“, „wie entsetzlich“ deshalb nur von Herzen kamen, weil sie mehr den Folgen dieses langen Besuches galten, als der jensa-

tionellen Erzählung, — hätte sie das gewußt, sie hätte vielleicht ein menschliches Rühren gefühlt und ein Ende gemacht. Endlich ist sie am Schluß der Geschichte, wie es scheint; die Doktorin sagt abermals, da sie es für passend erachtet: „Wie schrecklich ist das“ und denkt nun endlich erlöst zu sein; aber, nein, jetzt werden die Folgen prophezeit, die Moral des Ganzen weißlich erwogen. „Nicht wahr, wie entsetzlich?“

„Sa, ganz entsetzlich“, echoet die wie auf heißen Kohlen sitzende Frau; aber was sie entsetzlich findet, ist die Rückkehr ihres Gatten, dessen Stimme sie so eben von draußen vernimmt. Jetzt sollte nun das Essen auf dem Tische stehen und die ganze Familie full dross sein!

„Ah, da ist ja Ihr Herr Gemahl, jetzt gehe ich, denn Sie müssen speisen.“

„Sie müssen speisen,“ das sagt sie so ruhig und sollte doch als Hausfrau wissen, daß das Essen sich nicht von selbst kocht und nicht allein auf den Tisch marschirt. Doch — man hat sich in der That erhoben — „aber beinahe hätte ich vergessen, weshalb ich eigentlich herkam. Wo wohnt doch Ihre Schneiderin? Ich fand das neue Kleid, das Sie auf der Soiree bei Geheimrath S. trugen, so reizend, daß ich mich doch auch mal dieser Duelle zuwenden möchte.“

Die gewünschte Adresse ist gegeben; aber die Unterhaltung, obgleich stehend, ist jetzt auf ein Feld gerathen, welches für Frauen immer eine gewisse Anziehungskraft besitzt: Mode, Kleider, Schneiderin!

So wird zwischen Thür und Angel noch manchem Worte der Hals gebrochen, bis draußen ein lautes, mehrmaliges „Mama“ in dem Besuch die Ahnung aufdämmern läßt, daß an das Opfer ihrer Unterhaltungsgabe heute noch andere Anforderungen gestellt werden.

„Aber — ich halte Sie auf, die Kinder werden hungrig.“ Jetzt öffnet sie wirklich die Thür und man ist auf dem Korridor. Hier steht in der geöffneten Thür des Kinderzimmers die kleine Emma, wie verschlafen die Augen reißend. Mit bloßen Füßchen, wie sie aus dem Bett gekommen, läuft sie jetzt zur Mutter. Eine abermalige Veranlassung, die Schleusen zu öffnen, um noch ein wenig mit der reizenden Kleinen zu kosen.

„Schicken Sie mich fort, liebe Freundin, ich kann gar nicht wegfinden, so interessant ist es bei Ihnen!“

Die Frau vom Hause ist ganz verduzt. Interessant? Sie, die Frau Doktor, sagte ja keine zwanzig Worte, — freilich, eine geduldige Zuhörerin war sie, und daß ist für gewisse Leute sehr interessant.

Endlich wird mit so viel herzlichen Worten Abschied genommen, als gilt es eine Trennung für lange Zeit. Noch einmal wird auf der Treppe Station gemacht und um baldigen Gegenbesuch gebeten, dann noch treppab viele gute Wünsche für einen angenehmen Nachmittag draußen, immer nach oben plaudernd, nickend

und der Kleinen Fußhand zuwerfend. Die arme junge Frau oben gleichfalls nickend mit einem freundlichen Lächeln auf den Lippen und Aerger im Herzen und voller Angst, daß die andere noch einmal zurückkommen, daß ihr noch „etwas einfallen“ könnte. Jetzt ist sie aber bei der nächsten Wendung der Treppe ihrem Blick entchwunden, — Gottlob! Gottlob! Was nun zuerst, was zuletzt thun! Da stürzen sie schon von allen Seiten auf sie ein —

„Aber, Elsa, es wird ja viel zu spät mit dem Essen, ich bin nun schon seit einer Viertelstunde zu Haus, — sagtest Du denn nicht, daß wir mit dem Zweibrzuge fahren wollen? Bleibst Du denn nicht merken, wie ungelegen.“

„Gewiß, lieber Mann, ich sagte, daß wir die Partie beabsichtigen und jeder andern hätte ich gezeitigt, daß ich wie auf Kohlen saß; aber durfte ich das hier? Mußte ich nicht gegen die Frau Deines Chefs die Liebenswürdige, Höfliche spielen, so schwer es mir wurde?“

„Mama, welche Stiefel soll ich anziehen?“

„Mama, bitte, gib mir meinen Sonntagsanzug.“

„Mama, kann ich nun mein weißes Kleid nicht . . .“

Ah, das weiße Kleid, welches sie joeben zu plätten begann, als der Besuch kam, kann nun natürlich nicht mehr vollendet werden. Wie gern hätte sie ihr Töchterchen damit geschmückt! Brummend zieht nun Anni ihr blaues Wohlkleid an, das sie schon so und so lange allsonntäglich trug. Ihre Freundin Elsa, die mit ihren Eltern auch hinfahren wird, trägt ein neues weißes Kleid mit breiter schottischer Schärpe, und sie hat nicht einmal ein gewaschenes.

Unterdeß wirtschaftet Frau Elsa für zwei in der Küche unter den so lange sich selbst überlassenen Töpfen umher und befördert dann die Maßzeit in möglichster Schnelligkeit zur Tafel.

„Wir kommen doch nicht mehr mit, es ist besser, wir sparen uns den Weg zum Bahnhof,“ sagt der Vater mit verhaltenem Aerger. Den Kindern ist bei dieser Eröffnung das Weinen nahe, und auf den Vorschlag der Mutter, vom Thore ab die Pferdebahn zu benutzen, bricht man in Eile aus. In welcher Eile, das beweist die Toilette der Frau; sie, die sonst immer wie aus der Lade genommen, hat den Kleiderröck schlief an, den Hut hinten am Kopf hängen; und als sie jetzt unterwegs ihre Handschuhe anziehen will, hat sie für die rechte Hand einen schwarzen, für die linke, o Grauen, einen braunen gegriffen. An der vor ihr herlaufenden Anni entdeckt sie zu ihrem Schrecken eine losgegangene Masche im Strumpf; aus Erfahrung weiß sie, wie rapide aus dieser winzigen Oeffnung ein großes Loch entstehen wird. Ihr Mann mit seinen Luchsaugen wird das Loch und ihre Handschuhe . . . ach, da ist's zu spät mit der Pferdebahn! —

Jetzt heißt es rasch auf Schusters Rappen, natürlich kann die kleine Emma nicht so schnell

mit, Papa muß sie auf den Arm nehmen. Wie böse er dazu darein schaut! Die arme Frau fühlt sich so schuldig, aber sie kann doch nichts dazu. Kam der ungelegene Besuch nicht, so kamen sie in aller Gemüthsruhe weg. Ihr Mann entschließt sich so schwer zu einer solchen Partie, er ist so schwierig darin; bald hat er keine Zeit, bald ist das Wetter nicht gut genug. Heute ist ein so sonnig schöner Tag, die Kinder freuten sich schon so lange auf diesen ersten Sommerausflug, — wenn sie nur noch früh genug zur Abfahrt des Zuges kommen! So jagen sich die Gedanken in Frau Ellas Köpfchen, das zum Springen ist, so Schmerz's, so glüht ihre Stirn, so pocht's in ihren Schläfen. Jetzt sind sie sogleich da — ein Pfiff ertönt, vielleicht kommen sie doch noch mit. Der Mann ist eine Strecke voraus, jetzt setzt er Resthäkchen hin und stürzt zur Billetausgabe, da — wieder ein Pfiff und dahin läuft das unbarmherzige Angeheuer!

Der arme, abgehekte Familienvater, wie ihm die Schweißtropfen vor der Stirn stehen, als er jetzt mit den Seinen den Rückweg antritt, für Frau Ella ein wahrer Marterengang!

„Das kommt dabon,“ brummt der Mann unwirsch in den Bart, „wenn zwei Klapperstischen kein Ende finden können. Du hast auch Schuld; wenn Du mal eine Pause in der Unterhaltung eintreten ließeßt, wenn Du nicht gerade so ergiebige Themata's, wie Kochen, Kleider, Woben und Kinder aufs Tapet brächtest, so wäre sie wohl früher gegangen.“

„Du lieber Gott,“ denkt die ungerrecht beschuldigte Frau, „sie ließ mir wohl Zeit, etwas aufs Tapet zu bringen!“

„An dieser Abbeherel habe ich für den ganzen Sommer genug“, fährt der Gatte fort, „nun laßt euch nur den Appetit auf fernere Partien vergehen.“

Die unglücklichen Gesichter, die die Kinder bei diesen Worten machen, thun der Mutter wehe; aber sie weiß doch, daß es Väterchen nicht ganz so böse meint.

„Wie haben Sie sich denn gestern Nachmittag amüßirt?“ fragt Frau Direktor, als sich die beiden Damen am andern Morgen auf dem Markte treffen.

„Wir sind nicht in N. gewesen, wir kamen zu spät zur Bahn.“

„Doch hoffentlich nicht durch meine Schuld? Mein Besuch hielt Sie doch nicht zu lange auf?“

„D. nein, bewahre,“ sagt die andere mit freundlichem Lächeln.

Mannigfaltiges.

— **Das Schicksal der „Lebendig-Verlebten“.** Man erinnert sich wohl noch des Aufsehens, das im vorigen Jahre die Nachricht aus Neapel gemacht hat, daß die dortigen Behörden in den Aufenthaltort der Nonnen, die zum Lebendigbegraben verurtheilt hatten,

eingedrungen seien und darin die armen Geschöpfe in schauerhaftem Zustande angetroffen hätten. Merikale Blätter haben damals von Uebertreibungen gesprochen, und es mügen ja in der That bei einzelnen Darstellungen Uebertreibungen stattgefunden haben; thatsächlich lagen aber die Dinge doch so, daß es die Behörden nicht bei der Besichtigung ließen, sondern auf die Aufhebung der ganzen Begräbnisanstalt drangen. Und dieses Ziel ist nach langen Verhandlungen endlich erreicht worden. Die Eingeschlossenen haben von ihrer Oberin den Befehl erhalten, den Ort zu verlassen, in dem sie sich lebendig begraben hatten. Sie gehorchten und befinden sich jetzt im Kloster unter menschlicheren Verhältnissen. Die Einsiedelei besteht aus zwei Stockwerken und einem Gang mit 7 Zellen, in welche sich die Nonnen alle Tage der Woche zum stillen Gebet begaben. Der erste Stock war unbewohnt, im zweiten wohnten die Nonnen, deren Zahl zuletzt dreizehn betrug. Die Nonnen verkehrten mit Niemand; in dringenden Fällen läuteten sie eine Glocke, worauf aus dem Kloster eine Schwester kam, der das Anliegen durch ein kleines Fensterchen mitgetheilt wurde. In die Einsiedelei wurde Niemand gelassen; ein Maurer, der darin einmal arbeiten mußte, versicherte, daß die Nonnen niemals sprachen und stets traurig waren. An den Wänden einiger Zellen war Geschriebenes zu sehen, das mehrere hundert Jahre alt war. Die Zellen selbst waren geräumig und gelüftet, die Fenster in gewohnter Lage und außen mit Laden von Holz verschlossen. Jetzt wird in der Einsiedelei eine Klosterschule für 200 Kinder eingerichtet; die Arbeiten dazu haben bereits begonnen.

— Im vorigen Jahre hatte bekanntlich der Sultan Abdul Hamid das **türkische Kriegsschiff „Ertogrul“** nach Japan entsendet, um dem Mikado verschiedene Dekorationen zu überbringen. Auf der Rückfahrt ging das Schiff durch einen Sturm in den ostasiatischen Gewässern mit der ganzen Besatzung zu Grunde. Nun ist das Wrack des „Ertogrul“, wie die „Zrf. Ztg.“ japanischen Blättern entnimmt, gehoben worden. Man fand im Meere eine Masse Waffen, einen Theil der Geschenke, die der Mikado an den Sultan gesendet hatte, den japanischen Orden, den Osman Pascha, Kommandant der Fregatte, erhalten, Uhren und mehrere andere Sachen.

— Eine **Gerichtssitzung zu Wasser** wurde kürzlich unter großen Schwierigkeiten in **Oporto** abgehalten. Hier war der Kriegsgeschichtshof zusammenberufen worden, um über die bei den jüngsten Aufständen in Oporto theilhaftigen Rebellen sein Urtheil zu fällen. Da man aber nun bei der gegenwärtigen revolutionären Stimmung unter dem Volke Demonstrationen befürchtete, so wurde beschlossen, daß unter Bewachung der Besagten wie der Zeugen der Kriegsrath auf der Korvette „Bartholomeo Diaz“, die mit zwei anderen Schiffen im Hafen

Anker geworfen, abgehalten werden sollte. Bald nach Beginn der ersten Sitzung jedoch erhob sich ein derartiger, von Nordosten kommender Defak, daß die Sitzung bis auf den andern Tag verschoben werden mußte. Doch auch an diesem Tage brach bereits nach wenigen Stunden ein solches Unwetter aus, daß der Kapitän es bald aufgab, länger gegen Wind und Wellen zu kämpfen, dieses Mal jedoch, ohne die Sitzung zu unterbrechen, die Anker lichtete und in die offene See hinausfuhr. So war die Korvette mit den militärischen Richtern, mit den Gefangenen und Zeugen bald außer Sicht. Als sie aber nach beendeter Sitzung am Abend heimkehrte, hatte sie auf der Fahrt ziemlich schweren Schaden erlitten.

— In der **vornehmen Gesellschaft Londons** macht ein **Drama**, dem zwei Personen zum Opfer gefallen sind, sehr großes Aufsehen. Man schreibt, wie folgt, darüber: In einem Zimmer des am Bahnhofe von Easton gelegenen North-Western-Hotels sind die Leichname des eben erst von einem Ausfluge nach Irland zurückgekehrten Lord James Douglas und der Lady Florence Dixie aufgefunden worden. Lord James Douglas, dessen Excentricitäten allgemein bekannt sind, war der Bruder des als Sportsmann berühmten Marquis von Queensberry. Lord James hatte noch jüngst vor Gericht erscheinen müssen, weil er bei der Volkszählung seine Frau als „Straßenkehrerin“ und seinen Sohn als „Stiefelpußer“, im dunkeln Erdtheile Afrika geboten, in die Zählkarte eingetragen hatte. Lady Florence Dixie war reich, eine Mode-Dame und ebenfalls sehr excentrisch. Vor einigen Jahren meldete sie, sie sei von einer Bande irischer, als Frauen verkleideter „Unüberwindlicher“ überfallen und durch Dolchstiche verwundet worden, und um der Erzählung den Anschein von Wahrheit zu geben, hatte sie sich selbst einen Messerstich beibracht. Dieselbe Lady wollte auch für die Damen das Reiten nach Art der Männer einführen, und noch vor wenigen Tagen schrieb sie einen heftigen Brief an Gladstone, weil derselbe sich gegen das Wahlrecht der Frauen ausgesprochen hatte. Die Motive der beiden Selbstmorde sind noch nicht bekannt; man weiß auch nicht, seit wann Lord James, der verheiratet war, in Beziehungen zu Lady Florence Dixie gestanden hat.

— „**Ein Ahnenschloß der Hohenzollern in Oesterreich**,“ unter dieser Ueberschrift berichtet der „Hambg. Corr.“ Folgendes: In Begleitung von dreißig Stabsoffizieren wird Erzherzog Albrecht demnächst das niederösterreichische Waldviertel bereisen, um die Verfügung für die großen Kaisermanöver Anfang September zu treffen. Dieselben werden zwischen den Städten Waldhofen a. d. Thaya und Smünd stattfinden. In dieser urdeutschen Gegend oberhalb des Marktfleckens Raabs steht das Schloß, von wo einst Burggraf Friedrich aus Nürnberg, der Begründer des Hohenzollern-Herr-

schergeschlechts, seine Gattin, die Gräfin Sofia von Raabs, heimführte. Kaiser Wilhelm wird während der Manöver dieses halbergesessene hohenzollernsche Ahnenschloß besuchen, welches dessen Besitzer, Baron Widmann, bereits sorgsam herrichten läßt.

Seiters.

* [**Ein gutes Herz.**] Erzieherin: „Was würdest Du thun, Lieschen, wenn jetzt ein hungrierer alter Mann hereinkäme und uns essen sähe?“ — Lieschen: „Ich würde ihm Ihren Kuchen geben.“ *

* [**Kasernenstilperle.**] Unteroffizier: „Das ist gar kein Marschiren! Die Beine müssen so gleichmäßig raus kommen, wie die Kieten in der Lotterie!“ *

* [**Zimmer der Gleiche.**] Major Schneidig (kürzlich pensionirt, reißt sich seine linke Hüfte): „Weiß der Teufel! Seit ich in Zivil bin und keinen Säbel mehr trage — friert's mich immer auf der linken Seite!“ *

* [**Wahrscheinlich.**] „Du — da geht die junge Frau von dem Doktor Müller . . . Es hat mich gewundert, daß der ein Mädchen geheiratet, das acht Schweikern hat!“ „D, das hat er wahrscheinlich gethan, damit die Schwiegermutter mehr vertheilt wird!“ *

* [**Schlechtes Gewissen.**] Gast (als ihm der Kellner Hasenbraten vorsetzt): „Ah, das ist ja ein deli-kater —“ Kellner (einschallend): „Einschuldigen Sie, gnädiger Herr, es ist wirklich ein Hase!“ *

* [**Berschnappt.**] A: „Denken Sie, lieber Freund, was mir neulich auf der Wildschweinjagd passiert ist! Ich tret' aus einem Gebüsch da . . .“ — B: „Ah, das haben Sie ja vorgestern schon erzählt!“ — A: „Unmöglich! Ich hab's ja selbst erst gestern gehört!“ *

* [**Probe.**] „Lieber Freund, ich will Dir sagen, wie Du darüber ins Klare kommen kannst, ob Amanda als Frau für Dich paßt oder nicht. Bei Eurem nächsten Beisammensein sagst Du: „Mein Fräulein, können Sie das Räthsel lösen: Was geht aus?“ Antwort sie: „der Mond“, so schlage sie Dir aus des Sinn; sagt sie aber: „der Kuchen“, dann ist sie eine gute Hausfrau und für Dich die rechte Partie!“ *

* [**Ein Schlaupopf.**] Unteroffizier (in der Instruktionstunde): „Die Bedeutung Wörter Menage und Fourage habe ich bereits klar gemacht — nun, Müller, was aber Bagage?“ Soldat (herausplatzend): „Schlimpwort, Herr Unt'offizier!“

Nachrichten aus den Provinzen.

*** Aus der Danziger Niederung, 15. Mai.** Die Mehl- und Brodpreise steigen immer mehr. Der Zentner Weizenmehl kostet hier beim Mehlhändler schon 18 Mark und Roggenmehl 15 Mk. 50 Pf. Natürlich wird das Brod immer kleiner und theurer. Dem Arbeiter, der nur 1 Mk. 50 Pf. bis 2 Mark täglich verdient, fällt es schwer, besonders wenn er eine große Familie hat. Dazu kommen noch die hohen Kartoffelpreise, welche 3 Mk. bis 3 Mark 50 Pf. pro Neuschffel betragen. (G.)

*** Aus dem Kreise Friedland, 15. Mai.** Während sich in Schuppenbill der Sterbefallendein vor Kurzem mit erheblichem Verlust auflösen mußte, wächst der Verein in Bartenstein immer mehr. Derselbe zählt gegenwärtig 2290 Mitglieder und besitzt ein Vereinsvermögen von 211,965 Mark.

*** Aus der Tuchler Gasse, 15. Mai.** Gestern gegen 11 Uhr Vormittags brach in Groß-Schlewitz eine große Feuersbrunst aus, welche 14 Wirtschaften mit zusammen ca. 30 Gebäuden zerstörte. Leider ist auch ein Mensch, der Uhrmacher Hoppe, gänzlich verbrannt, und seine Leberreste noch vor Abend begraben worden. Der Landbrieffräger Dikoniski hat lebensgefährliche Brandwunden davongetragen, der Landbrieffräger Machlinski ist mit leichten Brandwunden davon gekommen. Viel Vieh, Schafe und Pferde, welche nicht zufällig auf dem Felde beschäftigt waren, alle Stubengeräthe, Kleider und sehr viel todes anderes Inventar wurde vernichtet. Viele Menschen sind obdachlos und ihrer ganzen Habe beraubt. Das Feuer soll durch aus einem Schornstein geflozene Funken, welche auf das Strohdach einer Kuche fielen, entstanden sein.

*** Wittow, 14. Mai.** Ein Waldbrand fand gestern Nachmittag in dem, dem Rittergutsbesitzer Dämiche zu Abd. Wittow gehörigen Walde am Gilling-See statt, welcher eine Kiefern- u. Schouning in ungefährer Größe von 30 Morgen total vernichtete.

*** Königsberg, 15. Mai.** In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Projekt der Gemeindefiskalreform auf 400 Prozent der Staatssteuer festgesetzt. — Der hiesige Postassistent B. wurde gestern wegen Verdrachtes der Unterschlagung verhaftet.

*** Kulm, 14. Mai.** Unsere Stadt hat am 30. 31. Mai und 1. Juni hohe Festtage zu erwarten. In diesen Tagen wird der Kulmer Schützenverein sein neues Heim beziehen. An der Feier, welche großartig zu werden verspricht, werden sich die meisten Schützengilden der Provinz Westpreußen betheiligen, und auch aus der Nachbarprovinz Posen hat sich eine stattliche Zahl Schützen angemeldet. Die Bewohner unserer Stadt interessieren sich lebhaft für den Schützenverein, so daß die Einweihungsfeier ein wahres Volksfest werden wird. Nach dem Festprogramm ist u. A. ein großartiger Festzug durch die Stadt geplant, in welchem sich Festwagen des Schützenvereins und der Hoehrer-Bräuerei sowie die Musik-Kapellen des Infanterie-Regiments Nr. 141 und des Jäger-Bat. Nr. 2 befinden werden. Der Festzug wird auf dem Markt am Kriegerdenkmal Halt machen und hört vom Oberhaupt der Stadt, Bürgermeister Bagels, Namens der Stadt begrüßt werden. Sowohl die Väter der Stadt, als auch der Bräuereibesitzer Weiger haben eigens zu dieser Einweihungsfeier namhafte Prämien für die besten Schützen gestiftet. Es ist zu erwarten, daß unsere Stadt an den bezeichneten Tagen ihr Festkleid anlegen und die fremden Gäste in herzlichster Weise willkommen heißen wird. — Die ehemals Dr. Hydzyg'sche Klinik, zuletzt dem Herrn Dr. Polewski gehörig, hat in dem heutigen Zwangsversteigerungstermin Herr Lechowicz aus Stralsund für 26,000 Mark für die Peter Boimowski'schen Erben erstanden.

[Hoch-Stüblian, 18. Mai. Der zweite Pfingstfesttag war für unsere Gegend ein Freudentag. Kalt er doch unserm von hoch und niedrig hoch geehrten Herrn Pfarrer und Dekan von Treutowski, dem vor 25 Jahren das hiesige Pfarramt übertragen und in dem er sich die ungetheilte Liebe nicht nur seiner Glaubensgenossen, sondern auch der Befehrer anderer Konfessionen erworben hat. Seine Pfarrkinder hatten denn auch alles angewendet, die Liebe zu ihm durch Thaten zu beweisen. Am Vorabend des Festtages begab sich eine Menge Volkes nach seiner Wohnung. Der Lehrer des Ortes mit den Schülern und der Kirchengesangverein trugen Gefänge vor. Es wurden mehrere Vorträge gehalten und Toaste ausgebracht. 25 Jünglinge überreichten dem Jubililar einen silbernen Kranz. Außerdem wurden ihm als Geschenk dargebracht ein schöner Reistuhl, ein Rosenkranz in einer Bergamontentapfel, eine Stola, ein Messbuch, eine Kantonale und andere Sachen. Der Jubililar dankte wiederholt für den Beweis der Liebe. An dem eigentlichen Festtag wurde er in Prozeßion nach der Kirche, die mit frischem Grün geschmückt war, geführt und nach dem Gottesdienste ebenfalls zurückgeführt. Der Weg war mit Ehrenpforten geschmückt. Mit Thränen in den Augen dankte der Jubililar wieder und betonte: In diesem Gebiete begabten wissen. Am Nachmittage versammelten sich zahlreiche Geistliche des Dekanats und von auswärts, ebenso die Gutsbesitzer der Umgegend bei dem Jubililar, ihm das auszusprechen, was ihr Herz an diesem Tage fühlte. Ein herrliches Feuerwerk am Festtage und auch am Vorabend desselben verbreitete das Echo der Feier in die Ferne. — Vor zwei Tagen, in der Nacht um 12 Uhr, während alles im tiefen Schlafe lag, brach hier ein Feuer aus, welches das auf dem Abbau belegene Haus, dem Kaufmann Ponzel gehörig, einäscherte. Wie das Feuer entstand, ist noch nicht ermittelt. — An der evangelischen Schule in Frankenselde soll eine zweite Klasse eingerichtet werden und sind die bezüglichen Arbeiten bereits in Angriff genommen. Wie man hört, wird der Bau auf Kosten der Staatskasse ausgeführt.

*** Thorn, 16. Mai.** Die neue Straßenbahn wurde heute Vormittag 10 Uhr durch eine Festfahrt über den Altstädtischen Markt nach dem Straßenbahnhof auf der Bromberger Vorstadt eröffnet; unter den ca. 100 Teilnehmern befanden sich der Kommandant, General v. Lettow-Vorbeck, Bürgermeister Schultze, die Erbauer Havelstadt und Conz, Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Verammlung. Nach der Fahrt fand ein

Festmahl statt, bei welchem von den Herren General v. Lettow, Bürgermeister Schultze, Stadtverordneten-Vorsteher Professor Wöthke u. a. Toastansprachen gehalten wurden.

*** Marienwerder, 17. Mai.** Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise entfiel am Mittwoch Nachmittag in dem Stalle des Gutsbesizers Herrn Borris' Borrisch Feuer. Dasselbe griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß 3 Stück Großvieh sowie sechs Kälber dem verheerenden Element zum Opfer fielen. Nach Eintreffen der Amtsprüger gelang es, die andern Gebäude zu halten. (N. W.)

*** Wormditt.** Ein Minimum um Null herum. Die Stadtgemeinde beabsichtigt den hiesigen Rentier Anton Gr. . . . wegen eines Werthobjektes von 10 Pfennigen gerichtlich zu verklagen. Ein deraußerer Projekt dürfte gewiß selten sein, um so mehr, als es mindestens sehr fraglich ist, ob die Stadt gewinnen kann. Stehen wohl die Projektanten unter der großen Kosten des selben im geringsten Einklang mit einem solchen Objekt? Aber die Stadt will ihr Recht nicht aufgeben und Gr. . . . sein vermeintliches Recht auch nicht und nun wird losgeschlagen. Man ist in den betheiligten Kreisen auf das Ergebnis sehr gespannt.

*** Königsberg, 16. Mai.** Zur Vorbereitung beim Empfang des Kaisers Wilhelm zu der am Dienstag den 19. d. Mts. stattfindenden Enthüllungsfestlichkeit des Herzogs Albrecht-Denkmal's hat heute (Sonntag) Nachmittag 4 Uhr eine probeweise Auffstellung der Musikchor der hiesigen Truppenteile unter Verwendung einer Anzahl von Unteroffizieren auf Herzogacker zum Zweck der Einübung des Präsentiermarsches statt. Aus dem Marstall Sr. Majestät werden eine Anzahl Pferde und Wagen erwartet, deren Unterbringung in der Kurassir-Kaserne, gegenüber dem königlichen Schloß stattfinden soll. Die Ankunft des Extrazuges erfolgt genau um 11 Uhr 25 Minuten auf dem Ostbahnhof, wo kein Empfang stattfindet. Die Abfahrt des kaiserlichen Extrazuges ist auf 1 Uhr 30 Minuten festgesetzt. Der Empfang des Kaisers beginnt die Vorstellung der Spitzen der Behörden erfolgt auf dem inneren Schloßhofe. Das offizielle Programm zur Feier der Enthüllung des Erzstättbildes für Herzog Albrecht von Preußen haben wir bereits in der letzten Nummer dieser Zeitung mitgeteilt. — Die Trauerfeier für den Oberpräsidenten Dr. von Schlieckmann und die Ueberführung der Leiche desselben vom Regierungsgebäude nach dem Ostbahnhof wird morgen Nachmittags 4 Uhr in der schon bekannt gegebenen Weise vor sich gehen. Die eigentliche Beihaltung findet in Raumburg a. S. am Montag den 18. d. M. statt. In dem Trauerhause wird der Sängerverein vor der Einsegnung der Leiche Palestrina's: „Bona Jesu“ und nach derselben: „Der Tod des Gerechten“ von Gallus singen.

*** Lyk.** Wie die „Lyder Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird der verflozene Hopsprenger Stücker in nächster Zeit in Lyben erwartet. Am 20. d. M. findet im Schloße zu Steinort ein größeres Missionsfest statt, bei welchem Herr Stücker die Festrede halten soll. Da an dem folgenden in Lyben eine Pastoral-Konferenz abgehalten wird, hat derselbe sein Erscheinen auch für diesen Akt bereits zugesagt.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

20. Mai: Warm, schön, später Gewitterluft, frühweises Gewitter.

21. Mai: Heiter, veränderlich wolkig, warm, stellenweise Gewitter.

22. Mai: Veränderlich, warm, aufreißende Winde, stellenweise Gewitter.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 19. Mai.

*** [Stadttheater.]** Daß dem Dresdener Gesamtgaßspiel auch nach dem 1. Mai noch gestattet wurde, ihre einige Vorstellungen zu geben, darf wohl als ein günstiges Zeichen dafür aufgefaßt werden, daß auch bezüglich unseres Theaters eine Milderung der bekannten hauptpolizeilichen Vorschriften betreffend die innere Einrichtung der Theater Platz greifen wird, welche den Fortbestand unseres Theaters unter günstigeren Bedingungen ermöglicht, als es ursprünglich den Anschein hatte. Wir sehen die Gesellschaft hier zu einem vier Abende umfassenden Gaßspiel wieder, dessen Eröffnungsvorstellung am ersten Feiertag Blumenthal's hier wiederholt gegebenes Schauspiel „Ein Tropfen Gift“ bildete. Mit dieser Vorstellung ergab die Gesellschaft wieder einen bedeutenden Erfolg, der sich namentlich an die Namen Emil Reubke (Lothar von Mettenborn), Direktor Emil Hahn (Graf Zahlsberg) und Marie von Moser-Sperner (Hertha) knüpft. Herrn Reubke's Lothar von Mettenborn erinnerte an den leider zu früh heimgegangenen Karl Mittel, zu dessen hervorragenden Leistungen gerade die Verfüpferung dieser Partie zu zählen war. Herr Reubke legte in seinen Mettenborn den Ausdruck jener Lebensjahre, welche denselben zum Beherrscher der Situation und zu einem unbedingten Kenner der Gesellschaft macht. Der satirische und pessimistische Zug, mit welchem Mettenborn behaftet ist und der ihn an der Tugend der Frauen zweifeln läßt, wurde von dem Darsteller vortrefflich gezeichnet. Die Leistungen, welche Herr Direktor Hahn und Frau von Moser-Sperner boten, bleiben vor jeder Kritik als vorzügliche bestehen, und auch der Darsteller des Erwin von Weibegg, Eugen Schmidt, befrüdigte selbst hoch gehende Ansprüche. Eine sehr glückliche Darstellung fand der seinen Freunden unentbehrliche Baron Wendel durch Curt Curtscholz. Auch die Leistungen von Theresie Goldt (Viddy) Ulrika Striebeck-Maupp (Baronin Breitenbach), Hans Schreiner (Gefeiwrath Fabricius) und Hans Schöneberger (Oberst von Wendlingen) und Leopold Saar (Bruno) müssen wir in günstigem Sinne erwähnen. Die Vorstellung fand nach jedem Akt sehr reichem Beifall, in den sich namentlich Frau Moser-Sperner und die Herren Direktor Hahn, Reubke und Curtscholz theilten. Leider war die Vorstellung nur sehr mäßig besuch.

hebtlich besser war der Besuch der Vorstellung am zweiten Feiertag, an welchem Stahl's hübsches Lustspiel „Till“ über die Bretter ging. Auch hierin war die Besetzung eine so vorzügliche, daß das Stück den besten Eindruck hinsichtlich der Darstellung hinterließ. In erster Linie müssen wir die Darstellung der Titelrolle durch Frä. Henriette Maillon hervorheben, die in Herrn Reubke (Dr. Ernst Müller) einen ganz vortrefflichen Partner gefunden hatte. Das hauptsächlichste Interesse in dem Stück dreht sich bekanntlich um diese beiden Figuren und der Erfolg war daher durch die angegebene Besetzung dieser beiden Rollen bereits im Ganzen gesichert. Er fand eine Steigerung dadurch, daß auch die übrigen Rollen in guten Händen lagen. Namentlich bot Curt Curtscholz als Bankier Rebus viele heitere Momente. Von heiterer Wirkung war ferner die nur kleine Partie der Corina, die Frau Marie von Moser-Sperner zugesallen war und von dieser mit köstlicher Mimik gespielt wurde. Außer den Genannten seien noch Julie Herge (Thella), Anna Goldt (Ella), Hermann Hant (Alfred) und Leopold Saar (Baron Strauß) erwähnt, die ihre Aufgaben gleichfalls zufriedenstellend lösten. Wie schon angedeutet, ernteten die Darsteller für ihre Darbietungen in diesem Stück wiederholt reichen Beifall und zwar auch bei offener Szene.

*** [Dresdener Gesamt-Gaßspiel.]** Morgen beschließen bereits die Dresdener Gäste ihr so hochinteressantes Gaßspiel und zwar kommen bei der morgigen Schlussvorstellung zwei reizende Lustspiele zur Aufführung, welche wohl das Theater an diesem letzten Gaßspiel-Abend vollständig füllen dürften. In der That verdient auch Frä. Bernhardt, welche trotz des verlockenden Antrages, nach in Königsberg zu spielen, hierher kam, daß die Abschieds-Vorstellung, wo alle Gäste vereint mitwirken, ein ausverkauftes Haus bringt; jedenfalls können wir diese entzückenden Lustspiele dem Theaterpublikum recht warm empfehlen.

*** [Pflingstfahrt.]** Einige Mitglieder des Rudervereins „Vorwärts“ haben am Sonnabend Vormittag in Gemeinschaft mit Mitgliedern des Danziger Rudervereins „Victoria“ eine Fahrt nach Osterode angetreten, von der sie gestern Abend hier wieder eintrafen. Die Danziger Ruderer hatten ihren Tourenzug zu Wasser hierher gefandt und trafen am Sonnabend früh mit dem Kurierzuge hier ein. Vom Elbinger Ruderverein „Vorwärts“ machten die Tourenzug und der Zweier die Fahrt mit. Gestern Abend trafen die Ruderer hier wieder ein, um an der Auffstellung beim Einzug des Kaisers in der Nähe der Eisenbahnbrücke theilzunehmen.

*** [Auszeichnung.]** Dem Dekonmerath Dr. Demler in Danzig ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

*** [Das Schloß in Schlobitten.]** Das der Kaiser wiederum dieser Tage bewohnen wird, ist bekanntlich der Stammsitz der Grafen zu Dohna und liegt drei Kilometer von der gleichnamigen Eisenbahnstation entfernt, ist von einem großen, herrlichen Park umgeben, in dem besonders dem Besucher desselben eine uralte, mächtige Lindenallee imponirt, die sich an dem Ufer eines ehemaligen Sees hinzieht, der jetzt in eine große mit Rosenzweigen besetzte Wiese verwandelt ist. Alle Theile des weitläufigen Parkes sind jetzt auf das Sauberste gereinigt, und wenn derselbe Abends durch brennende Holzstöße, Theertönen, Lampen u. c. bei feillichen Gelegenheiten erleuchtet wird, so ist der Eindruck geradezu ein überwältigender. Das Schloß selbst kann es in Bezug auf Räumlichkeiten und Ausstattung mit jedem fürstlichen aufnehmen und locht alljährlich von Nah und Fern eine Menge Besucher herbei. Sehenswerth ist besonders der sogenannte königliche Saal, in dem die Majestäten die Cour abzuhalten pflegen. Die Decke ist al fresco gemalt, die Erdtheile Europa, Asien, Afrika und Amerika in allegorischen Figuren darstellend. Einige der königlichen Gemächer sind mit alten Gobelins ausgestattet, die aus dem 17. Jahrhundert stammen und nach dem Urtheil Sachverständiger von fast unschätzbarem Werthe sein sollen. Die vom jetzigen Majorats Herrn aus eigenen Mitteln im gotischen Stile erbaute Kirche enthält sehr werthvolle Gemälde von dem berühmten Prof. Pfannenschmidt, die Grablegung und Auferstehung Christi darstellend. — Der reizend im Thale gelegene Ort ist umkränzt von wildreichen Wäldern, in denen die Rothhunde oft ganze Bestände bildet. Das Wild genießt in den ausgedehnten Wäldern eine vorzügliche Pflege und Schreiber dieser Zeilen hat dort oft im Herbst auf den Saaten Rudel von mehr denn 50 Stück gesehen. Das zu Schlobitten gehörige Gut Prödelwitz ist vom Hauptgute fünf Meilen entfernt. Seine Wäldungen sind besonders reich an Rehen mit Kapitalgeweihen, und wiederholentlich hat der Kaiser in dem dortigen Jagdschloße seinen Aufenthalt genommen. — Die Grafen Dohna haben mit unserem Herrscherhause immer in enger Verbindung gestanden und der Armee manchen hervorragenden Offizier geliefert. Der Name des Grafen Alexander Dohna, der 1813 mit Schön so außerordentlich viel zur Erhebung Preußens beigetragen, wird in der Geschichte unbergänglich bleiben. Sämtliche Herrscher unseres Königshauses sind wiederholt Gäste in Schlobitten gewesen, und auch andere Fürstlichkeiten, so unter Anderen auch Peter der Große, haben hier zeitweilig ihren Aufenthalt genommen.

*** [Besitzveränderung.]** Die den Erben Fieguth in Warnau gehörige Besitzung, 3 Hufen 20 Morgen groß, ist für 80,000 Mk. an Herrn Eng in Mierau verkauft worden.

*** [Antwort.]** Auf die Petition der hiesigen Volksschullehrer an die königliche Regierung um Bewilligung der staatlichen Alterszulagen ist, wie wir in dem „W. B.“ lesen, Freitag die Antwort eingetroffen. Danach kann die Regierung die staatlichen Dienstalterszulagen an die Lehrer in Städten mit über 10,000 Einwohner nicht geben. Es wird aber den Bittstellern mitgeteilt, daß die Verhandlungen wegen Regelung der hiesigen Gehaltsverhältnisse mit dem hiesigen Magistrat wieder aufgenommen sind.

*** [Diebstahl oder Raub.]** Gestern früh fanden Spaziergänger an dem alten Dämmchen zwischen der Schwimmanstalt und der Eisenbahnbrücke eine Militärmütze und einen erbrochenen und seines Inhalts beraubten Koffer. Wer der Eigentümer der gefundenen Sachen ist, hat bisher nicht ermittelt werden können.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

*** Frankfurt a. M., 16. Mai.** Die internationale elektrische Ausstellung ist heute Mittag in Anwesenheit der Kaiserin Friedrich, des Großherzogs von Hessen, der Landgräfin von Hessen, des Oberpräsidenten Grafen zu Eulenburg und der Spitzen der Behörden nach einer Ansprache des Vorsitzenden Sonnemann durch den Finanzminister Dr. Mikul eröffnet worden. Nach der Eröffnung fand ein Rundgang durch die Räume der Ausstellung statt.

*** Straßburg i. El., 17. Mai.** Heute begann das erste elsäss-lothringische Sängerbundesfest. Das Fest ist von etwa 70 Gesang-Vereinen, zur Hälfte ländlichen, aus allen Gegenden der Reichslande besucht. In der reich besagten Stadt befinden sich laufende von Sängern und viele Fremde. Freiherr Schott von Schottenstein hielt als Bundespräsident die Eröffnungsvrede; als Dirigent wirkt der Musikdirektor Hilgert.

*** München, 18. Mai.** Zu dem gestrigen Begrüßungsabend des anatomischen Kongresses waren außer den Mitgliedern der Vorstandschaft: Professoren Kölliker (Würzburg), Waldeyer (Berlin), His (Leipzig), Toldt (Wien) und Bardeleben (Jena), unter Anderen anwesend: Delhuzen = Leyden, v. Gehnchten = Löwen, Lebonca und van Stricht (Gent), Nekius-Stochholm, Konitt (Bifa), Kollmann (Bafel), Stöhr (Zürich), Rahl (Brag), Meral (Göttingen), Henke (Tübingen), Stieda (Königsberg), Schwalbe (Straßburg) und Braune (Leipzig). Heute beginnen die Vorträge und Demonstrationen im Anatomiegebäude. — Der heutigen Hauptversammlung der anatomischen Gesellschaft wohnten Prinz Louis Ferdinand, der Kultusminister Müller, sowie über 70 Mitglieder bei. Der Vorsitzende Prof. v. Kölliker eröffnete den Kongress mit einer Uebersicht über den Stand der jetzt 250 Mitglieder zählenden Gesellschaft, erwähnte, daß die Gesellschaft, da sich unter ihren Mitgliedern so viele außerdeutsche Celebritäten befanden, eine internationale Vereinigung zu werden beabsichtige und wiederholte, um einer Zersplitterung der Fachliteratur vorzubeugen, seine frühere Bitte, die Fachgenossen möchten ihre wissenschaftlichen Veröffentlichungen nur in englischer, französischer, italienischer und deutscher Sprache machen. Hierauf folgten Fachvorträge und Referate.

*** Lausanne, 18. Mai.** Heute fand die feierliche Einweihung der neuen Unterstadt statt. Die Feier begann mit einem Gottesdienst, an welchem sich der Feiertag schloß. Derselbe wurde von den Bundesbehörden eröffnet, welchen die Behörden des Kantons, zahlreiche ausländische Professoren und Deputationen, die schweizerischen und Lausanner Professoren, sowie sehr zahlreiche Studierende folgten. Prinz Roland Bonaparte ging zur Rechten des Rektors. Nach dem Einweihungsakte hielt Staatsrath Ruffi die erste Rede, welche mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der Syndicus Cuenod hieß die Gäste Namens der Stadt willkommen. Der Rektor Professor Dr. Maurer brachte das Hoch auf die neue Universität und die Vertreter der europäischen Universitäten aus. Nach der Feier in der Universität begaben sich die Teilnehmer an derselben im Zuge zum Festbankett.

*** London, 16. Mai.** Der Genremaler Edwin Long ist an einer infolge der Influenza eingetretenen Lungenerkrankung gestorben.

Arbeiterbewegung.

*** Hamburg, 16. Mai.** Der Kassirer des Vereins der Heizer und Trimmer, Hoffmann, war wegen Mithigung und Bedrohung von dem hiesigen Landgericht zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Die von ihm beim Reichsgericht eingelegte Revision ist gestern verworfen worden.

— Aus **Neurode** meldet ein Drahtbericht: Anlässlich der Webernoth hat der hiesige Kreislag beschlossen, Weberkinder, welche ununterbrochen eine dreijährige Thätigkeit in der Landwirtschaft nachweisen, eine Prämie von 35 Mark zu gewähren.

*** Breslau, 16. Mai.** Die „Breslauer Zeitung“ meldet aus Oberschlesien, auf den Uipiner Zinkwerken und der Markhütte hätten 500 Arbeiter die Arbeit niedergelegt.

*** Wien, 16. Mai.** Die Thätigkeit des Vereins der Buchdrucker und Schriftsetzer wurde wegen statutenwidrigen Verhaltens bis zur Entscheidung über den vom Vereine eingelegten Recurs sistirt.

*** Brüssel, 16. Mai.** Gestern Abend hielten die Ausständigen mehrere Meetings ab. Nach dem Schlusse derselben zogen einzelne Arbeiterhaufen durch die Stadt und rotteten sich auf dem Börsenplatz und in der Nähe der Börse zusammen, wo sie schließlich von der Polizei gestreut wurden. Die Ruhe wurde alsdann nicht mehr gestört.

Bermischtes.

*** Weiße Pfingsten** werden aus **Oberstein** (Fürstenthum Birkenfeld) mit folgendem vom 17. d. Mts. datirten Telegramm signalisirt: Seit drei Uhr Nachts herrscht hier Schneegestöber und dauert jetzt noch (10 Uhr Vormittags) fort. Alles ist weiß. In den Gärten, in denen Alles in Blüthe stand, ist großer Schaden angerichtet. — Auch an verschiedenen Punkten der Umgegend von Berlin, so in Wilmerdorf, hat es in der Nacht auf Pfingstsonntag stark geregnet. Rudolf Falb hatte in seinen Wetterberichten ausdrücklich Nachsicht für die Pfingsttage angekündigt.

*** Paris, 17. Mai.** In Belfort und Nancy, sowie deren Umgegend ist den ganzen Morgen über Schnee gefallen; der Eisasser Belchen und die Gipfel der dortigen Berge sind völlig weiß. — Auch aus Bontarlier, Grenoble und Lyon werden nächtliche Schneefälle gemeldet.

*** Hamburg, 16. Mai.** Der Hamburger Bürger Heinrich Schmilinsky nebst Gattin hat den Hamburger Senat zum Erben eines viele Millionen betragenden Vermögens eingesetzt mit der Bestimmung, daß es zur Errichtung eines Asyls für unverheiratete evangelische Damen, speziell alte Lehrerinnen verwendet werden soll.

*** Hamburg, 16. Mai.** Der neueste Hamburger Schnelldampfer „Fürst Bismarck“ hat in 6 Tagen 11 Stunden die Fahrt von Southampton nach New-York zurückgelegt. Die schnellste Reise eines Bremer

Schnelldampfer wurden in 6 Tage 17 Stunden be-
werfthelt.

Telephon zwischen Helgoland und der Düne. Um während der Saison, besonders auch bei unruhigem Wetter, den Badegästen von Helgoland Gelegenheit zu geben, dringende Mittheilungen von der Düne nach der Insel und in umgekehrter Richtung geben zu können, wird dem „Helgoländer Wochenblatt“ zufolge, augenblicklich von der Reichs-Postverwaltung ein Kabel von Helgoland nach der Düne gelegt und in dem Reimers'schen Pavillon eine Fernsprechanlage aufgestellt. Zur Legung des Kabels ist der Hamburger Schlepper „Herkules“ und die Helgoländer Schnigge „Three Brothers“ gechartert worden. Die Arbeiten werden von einem Telegraphenbeamten aus Hamburg geleitet.

Wien, 16. Mai. Heute Vormittag erfolgte hier die Eröffnung der afrikanischen Ausstellung des Afrikaners Dr. Holuo in der Rotunde durch den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe im Namen des abwesenden Protectors derselben, Erzherzogs Franz Ferdinand.

Hamburg, 16. Mai. Bei den Torpedobombungen in der Kieler Bucht bohrte ein Torpedoboot die Dampfmaschine des „Lotos“ in den Grund, wobei ein Mann der Besatzung sein Leben einbüßte.

W. B. Berlin, 18. Mai. Die hiesige Kaiserliche Japanische Gesandtschaft erhält über die Einzelheiten des Attentats auf den kaiserlichen Thronfolger eine authentische Darstellung in folgendem Telegramm: Tokio, Sonntag den 17. Mai. Der Großfürst-

Thronfolger verließ am 11. Mai Koto in einem Riksha (ein von Menschen gezogener Wagen), um sich nach Otsu zu begeben, wo derselbe nach seiner Ankunft verschiedene Ehrendarstellungen von Interesse besuchte und sodann ein Frühstück einnahm. Bald darauf, als er die Tomachikraße passirte und ungefähr 700 Meter von der Präsektur entfernt war, stieg plötzlich ein Polizist Namens Tjinda-Mikuso, welcher auf der rechten Seite der Straße Wache hielt, sein Schwert und hieb auf den Großfürst-Thronfolger ein, dessen Hut er durchschlug. Oberhalb der rechten Schläfe erhielt der Großfürst zwei Wunden, welche anscheinend durch einen Schlag entstanden waren. Nachdem der erste Verband angelegt war, kehrte der Großfürst-Thronfolger mit der Eisenbahn nach Koto zurück. Auf Grund der ärztlichen Untersuchung wurde festgestellt, daß die Wunden nur leicht seien und der Schädel nicht getroffen war. Eine Wunde war 9 Zentimeter, die andere 7 Zentimeter lang. Der Attentäter, den der Prinz Georg von Griechenland mit seinem Stock niederzuschlug, ist schwer verwundet worden. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

Köln, 16. Mai. Von dem 5 Uhr 32 Minuten Vormittag hier fälligen Pariser Schnellzug entgleisten kurz vor der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof drei Wagen. Es wurde Niemand verletzt; auch die entgleisten Waggons sind nur unbedeutend beschädigt.

Stockholm, 15. Mai. Heute fand die Eröffnung des internationalen Turnfestes in Gegenwart des Königs, des Kronprinzen, der Prinzen

Eugen, Gustav und Wilhelm und zahlreicher Vertreter des diplomatischen Korps statt. Der Kronprinz als Präsident des Festes eröffnete dasselbe. Die Leistungen der inländischen sowie der fremden Vertreter fanden allgemeinen Beifall.

London, 16. Mai. Die **Influenza-Epidemie** ist noch immer im Zunehmen. Von den Mitgliedern des Parlaments sind nunmehr 87 an Influenza erkrankt. Der Maler Edwin Long ist an Lungenentzündung infolge von Influenza gestorben.

Telegraphische Nachrichten.

Prag, 18. Mai. Zu der gestrigen Mittagstafel bei dem Erzherzog Karl Ludwig waren außer den hier anwesenden Ministern auch die Spitzen der Behörden, hervorragende deutsche und böhmische Aussteller, sowie die Verfasserin des am Sonnabend hier aufgeführten Festspiels, Gräfin Christine Thun, geladen.

Como, 18. Mai. In dem Streitgebiet ist die Lage unverändert. Das Arbeiterkomitee hatte gestern eine Konferenz mit dem Bürgermeister, welche indessen resultatlos verlief. Heute soll wiederum eine Besprechung stattfinden.

London, 18. Mai. Die Herzogin von Fife, älteste Tochter des Prinzen von Wales, ist gestern von einer Tochter entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Budapest, 18. Mai. Prinz Wilhelm von Hohenzollern ist gestern Vormittag hier ange-

kommen und auf dem Bahnhofe vom König und dem Thronfolger empfangen worden. Anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs kündigt die Königin in einem Briefe an den Ministerpräsidenten den Bau eines großen Studenten-Stiftungshauses aus eigenen Mitteln, sowie eine Spende von 200,000 Franks zu diesem Zwecke an. — Gestern Nachmittag machte der König der Wittve Bratiano's eine Kondolenzvisite. Die Blätter aller Parteien sprechen ihr Bedauern über den Tod Bratiano's aus und sind voll Anerkennung über des Verstorbenen Wirken als Politiker sowohl wie als Privatmann.

Athen, 18. Mai. Der Kaiser von Rußland antwortete auf das Glückwunschschreiben des Bürgermeisters von Athen anlässlich des Attentats auf den Großfürsten-Thronfolger, er sei glücklich, zu sehen, daß sich die Bande, die ihn mit der königlichen Familie vereinigen, neuerlich verstärkt hätten. — Weitere Meldungen aus Corfu bestätigen, daß, Dank der Energie des neuen Präfekten, eine erhebliche Beruhigung eingetreten ist; sämtliche Juden haben ihre Geschäfte wieder aufgenommen. — Die Kaiserin Eugenie ist gestern in Corfu eingetroffen.

Druck und Verlag von G. Saary in Elbing.
Verantw. Redakteur Max Wiedemann in Elbing.

Erste Wormser Dombau-Lotterie.

Ziehung 16. Juni u. folgende Tage.

Nur bares Geld.

Hauptgewinn	75,000 M.	1 Gew. von 5000 M. = 5000 M.
"	30,000 "	2 " je 2000 " = 4000 "
"	10,000 "	10 " je 1000 " = 10000 "

im Ganzen 5436 Gewinne mit zusammen 225,000 M.
Loose à 3 M. 30 Pf. incl. Porto und Liste.
Bestellungen erbitte bald, da Preissteigerung zu erwarten.

Richard Schröder, Bankgeschäft,
Berlin C., Spittelmarkt 8-9.

gegründet 1875.

Arbeiterschutz.

Von der gesammten Presse als unentbehrlich bezeichnet für jeden Industriebetrieb; Behörden, Vereinen, Gewerkschaften, Handwerfern, Arbeitern von hohen Behörden empfohlen:

Nachschlagebuch der Arbeiterschutzgesetzgebung

des Deutschen Reiches von Ernst Theinert-Midley und Friedrich Steißler. Es behandelt **Gewerbeordnung, Krankenversicherungs-, Unfallversicherungs-, Reichsinvaliden- und Altersversicherungs-, sowie Hilfskassen-Gesetz.** Preis 1 Mark, Porto 10 Pf.
Scheidig's Unfallbrille, allein prämiirt auf der Berliner Hygiene-Ausstellung, zum Schutz für Glas-, Stein-, Metall-, Feuerarbeiter u. s. w. à 1.25 M., Porto 20 Pf., bei Abnahme von mehreren Porto 50 Pf.
„Kosmos“, Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9,
gegründet 1883.

Unentbehrlich

für jeden modernen Menschen sind folgende optische Instrumente in guter Qualität selbst mit den geringsten Mitteln zu erkaufen. Sie fördern nicht nur Unterhaltung und Belehrung über viele Dinge, die den meisten Menschen leider noch unbekannt sind, trotzdem sie täglich mit ihnen zu thun haben, sondern bewahren bei richtiger Benutzung vor manchem Schaden.

Fernseher in kleinem Karton bequem bei sich zu tragen und auf jeden beliebig. Stock schnell zu befestigen à M. 1.—
Fernrohr mit einem Zug " 1,20
" mit zwei Zügen " 1,40
" mit drei Zügen " 1,75
Zur Beachtung und Vorausbestimmung des Wetters Taschenbarometer, elegant Nickel, M. 5 höchst wichtig auch für Gastwirthe und Landwirthe.

Zur Untersuchung von Stoffen, Pflanzen, Thierchen, Lebensmitteln: Fadenzähler, 10mal Vergrößerung à M. 0,60. Man unterscheidet damit Seide von Wolle, Baumwolle, Leinen zc. ganz genau.
Dreifachlupe zur Untersuchung von Pflanzen f. Botaniker, Gärtner, Schüler M. 1 M. 20.

Zur Untersuchung von Stoffen, Pflanzen, Thierchen, Lebensmitteln: Taschenufermikroskop à M. 0,25
" m. Füllung " 0,35
" elegant " 0,60
für alle Geschäftsleute, Haus- und Gutswirtschaften sehr geeignet.

Zur Untersuchung von Stoffen, Pflanzen, Thierchen, Lebensmitteln: **Fadenzähler,** 10mal Vergrößerung à M. 0,60. Man unterscheidet damit Seide von Wolle, Baumwolle, Leinen zc. ganz genau.

Dreifachlupe zur Untersuchung von Pflanzen f. Botaniker, Gärtner, Schüler M. 1 M. 20.

Für Porto sind 20 Pf., bei Bezug von mehreren Stücken 50 Pf. beizufügen. Die Beträge können in Briefmarken eingesandt werden.
Hochachtungsvoll

Schröder, Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.

„Wer fremde Sprache kennt,
Die Welt sein eigen nennt.“ (Seume.)
regelmässig wechselweise an jedem

L'Examineur
Französisches Unterrichtsblatt für Deutsche.
Herausgegeben von Paul Heichen.

The Examiner
Englisches Unterrichtsblatt für Deutsche.
Herausgegeben von Paul Heichen.

Je 8 Seiten die Nummer. Beide Blätter zusammen 3 M. (2 fl.) pro ½ Jahr — jedes Blatt einzeln Mk. 1,75 (1 fl. 20) pro ½ Jahr. Franko-Zusendung gegen Franko-Voreinsendung des Betrages. Probe-Nummern gratis und franko.

Eingerichtet, an der Hand interessanter fesselnder Lektüre zum Selbststudium der franz. und engl. Sprache (mit sorgfältiger Angabe der Aussprache nach leichtfassl., wissenschaftl. System) zur **Erhaltung und Weiterbildung** der in der Schule etc. erworbenen sprachlichen Kenntnisse — zur **Aneignung einer gewandten Redeführung** und eines **korrekten schriftlichen Ausdrucks.**

Verlag und Expedition:
Heichen & Skopnik, Berlin W., Körnerstr. 21.
Im gleichen Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:
Physiologie der Ehe.
Ladenpreis: 2 M.

interessant für alle Verheiratheten und solche, die sich verheirathen wollen.



Eingeschossene Revolver, Gesch., Cal. 7 mm, 6 M., 9 mm 9 M., Centralfener-Doppellinten, von 35 M. an,
Teschins ohne lauten Knall (Gewehrform) Cal. 6 mm 8 M., 9 mm 15 M.
Westentaschen-Teschins ohne lauten Knall 4 M.,
Patent-Luftgewehre ganz ohne Geräusch 25 M.

Zu jeder Waffe giebt es 25 Patronen gratis. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für jede Waffe übernehme ich volle Garantie. Jeder, der eine Waffe gebraucht und beim Einkauf Geld sparen will, verlange gratis und franko meinen hochinteressanten, illustrierten Katalog.

Es werden nur eingeschossene Waffen geliefert.
Georg Knaak,
Waffenfabrik,
Berlin SW., Friedrichstr. Nr. 212.

Abonnieren Sie sich auf das



Universum
Illustrierte Familien-Zeitschrift
Preis pro Heft 50 Pfg.

Alle 14 Tage ein 7 bis 8 Bogen starkes Heft mit 3 bis 4 besonderen Kunstblättern.
Inhalt: **Romane**
Novellen
Erzählungen
Humoresken
interessante und belehrende Aufsätze über Schönes und Wissenswertes aus allen Gebieten.

Probehefte zur Ansicht frei ins Haus!

Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten

Ohne Capital und Risiko sind durch Vertretung eines seit Jahren bestehenden, leistungsfähigen Bankhauses **2000-3000 Mark im Jahr** zu verdienen. Eghrenhafte Personen aller Berufsklassen, die ihr Einkommen nebenher bedeutend vergrößern wollen, belieben sich zu melden unter **H. 52** Postamt 147 Berlin SW.

Dr. Spranger's Heilsalbe heilt gründl. veraltete Weinschäden, knochenfragartige Wunden, böse Finger, erisor. Glieder, Wurm zc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Hals-schmerz, Quetschung sofort Linder. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Fahnen, Schärpen-Abzeichen für Vereine liefert **Franz Reinecke,** Hannover.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

Der Bazar.

Illustr. Damenzeitung für Mode, Handarbeit u. Unterhaltung
Abonnementspreis = 2 1/2 Mark = vierteljährlich.
Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.

Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an. Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“, Berlin SW., Charlottenstraße 11.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass

Zacherlin



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet. Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparrer. Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in **versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.** Wer Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen. Aecht zu haben:

In **Elbing** bei Herrn Rud. Sausse, Herm. Brückner.
Alter Markt 43, Rud. Popp Nachf.,
kurze Heil. Geiststr. 33, J. Staesz,
jun., Wasserstr. 44 und Königs-
bergerstraße 49/50.
In **Braunsberg** bei Herrn Franz Elsner.
In **Dirschau** b. Herrn Emil Priebe.
In **Warrenburg** bei Herrn Herm. Hoppe Nachf.
In **Br. Holland** bei Herrn

Ganz Umsonst

lernt jeder Photographiren. Schönste Kunst, interessanteste und lehrreichste Beschäftigung für Jedermann.
Wichtig für Touristen, Gewerbetreibende, Kaufleute, Maler, Künstler u. s. w.
Vollständiger photog. Apparat sammt allem Zugehör zur Herstellung von **Portraits, Gruppen, Landschaften, Thiere u. s. w.**
Preis nur 12. M.

Verlangen Sie Prospekt gratis und franco.
L. Müller, Wien-Döbling, Panzergasse.